



Was die Psychoanalyse...

...zur UFO-Forschung beizutragen vermag

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen



Unveröffentlichtes aus dem Archiv

30.05.2008, Herne-Crange	130
18.04.2007, Arnstadt.....	132
26.11.2008, Bad Münstereifel	133
09.09.2008, Hartheim	134
26.10.2013, Euthal, Schweiz	135
23.02.2016, Schwerin	136

UFO-Forschung und die ETH

Ein valider Untersuchungsansatz? 139

Was die Psychoanalyse...

...zur UFO-Forschung beizutragen vermag. 150

Kurz notiert

UFOs and Intelligence: A Timeline

August 15, 2020
Aggregation by George M. Eberhart ©2020

818

818 — Agobard, the archbishop of Lyon, France, writes *De Grandine et Tonitruis* ("On Hail and Thunder"), in which he condemns pagan folk beliefs, such as the notion of a "certain region called Magonia, from which ships, navigating on clouds, set sail to transport back to this same region the fruits of the earth ruined by hail and destroyed by the storm." He cites an episode in which some foolish peasants capture "three men and one woman who they said had fallen from these ships." Brought out in front of an enraged mob, Agobard intervenes and prevents their lynching, persuading the mob that the charges are false and absurd. Some ufologists interpret this as a visitation from an alternate reality or an abduction case, while Jean-Louis Brodus observes that in the 9th century the earth was considered flat and that aerial ships were merely using the air to navigate from point to point on the earth. Mical Ross argues that Magonia is a corruption of *Magonianus*, relating to the city of Mahón, the port of the island of Menorca, Spain. (Jean-Louis Brodus, *Fortean Studies* 2 (1995): 198-215; Mical Ross, *Folklore* 109 (1998): 63-75; Vallée, *Magonia*; Clark III 1213-1214; Vallée and Aubeck, *Wonders*, 2009, pp. 70-73; [https://en.wikipedia.org/wiki/Magonia_\(mythology\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Magonia_(mythology)))

1547

December 15 — Mariners in the port of Hamburg, Germany, see a fireball moving to the south. Its rays are so hot that passengers cannot remain inside the ships. Thinking the vessels are about to burn, they hide and take cover. (Simon Goulart, *Thésor d'histoires admirables et mémorables de nostre temps* (Geneva, 1600), vol. 1, p. 55)

1638

1638 — English clergyman and philosopher John Wilkins writes *The Discovery of a World in the Moone*, in which he

Zeitleiste: UFOs und Nachrichtendienste. 157

Literatur

Jahrbuch für Kryptozoologie 158

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 11,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2020 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

ganz unwillkürlich ist die vor Ihnen liegende neue **jufuf**-Ausgabe fast zu einer Art Themenheft rund um die Erklärbarkeit der UFOs im engeren Sinne und allem, was mit ihnen zusammenhängt, geworden.

Während in den präsentierten UFO-Falldokumentationen – allesamt ältere Meldungen, deren Ermittlungsergebnisse wir bislang nicht veröffentlicht hatten – die bekannte Menge der UFOs repräsentiert wird, widmen sich zwei Fachbeiträge der Rolle von unbekannten und bekannten Wesen bei der Entstehung von UFO-Erfahrungen.

An die Erläuterungen zu einer sinnvollen UFO-Forschungsstrategie von André Kramer im letzten **jufuf** anknüpfend, wirft der Verfasser dieser Zeilen in einem Artikel einen näheren Blick auf Stärken und Schwächen der sogenannten Extraterrestrischen Hypothese (»ETH«) und bringt alternative Deutungen ins Spiel. Eine UFO-Forschung, die eines ihrer Kern-Interessengebiete mit einer in sich problematischen Hypothese abzudecken versucht, wird keine weiterführenden Erkenntnisse gewinnen können – so zumindest meine These.

Unser Mitglied Dieter Sträuli beleuchtet so dann im zweiten Beitrag insbesondere die subjektzentrierte UFO-Forschung mit den Perspektiven der Psychoanalyse. Dabei ergeben sich interessante Analogien und Feststellungen, die in vielen Teilen mit Positionen aus dem vorangehenden Beitrag zur ETH harmonieren. Doch befinden Sie selbst darüber!

Mit der Rezension des neuen Jahrbuchs für Kryptozoologie wird das aktuelle Heft abgerundet – warum dieses Thema auch für die UFO-Forschung eine Rolle spielt, geht aus der Buchbesprechung und auch aus dem Beitrag

zur ETH genauer hervor.

Einmal mehr zeigt sich das breite Themenspektrum, das einen erwartet, wenn man sich eigentlich »nur« mit dem Gebiet der UFOs befassen möchte.

Doch einige Aspekte dessen, was uns als Erfahrungen gemeldet wird, lassen sich nicht analysieren, wenn man Wissen über psychologische Effekte, über andere grenzwissenschaftliche Phänomene und ganz generell über das, was uns Menschen als soziale und kulturelle Wesen ausmacht, nicht einfließen lässt. Die Betrachtung des UFO-Phänomens in einer »Reinkultur« kann niemals vollständig sein: UFOs sind kein rein technisches, rein psychologisches, rein naturwissenschaftliches usw. zu verstehendes Thema. Das macht die Schwierigkeit unseres Forschungsgebiets, aber auch seinen Reiz aus.

Als Forscher zeichnet uns aus, dass wir diese Wechselwirkungen verstehen, die Erfahrungen in all ihren Auswirkungen analysieren und die ungelösten Fragestellungen rund um UFOs – insbesondere natürlich die ungeklärten UFO-Fälle – beantworten wollen. UFOs sollen kein Mysterium bleiben! Welche Antworten uns aber auf diesem Wege einfallen, welche Lösungen uns begegnen, das lässt sich auch heute, nach über 70 Jahren UFO-Forschung, kaum voraussehen. Bleiben wir gespannt darauf, was noch kommen wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wieder eine interessante Lektüre und bleiben Sie gesund!

Ihr Danny Ammon



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Unveröffentlichtes aus dem Archiv

20080530 A

446?? Herne – Crange

FALLNUMMER: 20080530 A
DATUM: 30.5.2008
UHRZEIT: 20.53 Uhr MESZ (18.53 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 446?? Herne – Crange
LAND: Deutschland
ZEUGE: Evelyn K. (Fotografin)
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V2
IDENTIFIKATION: Insekt
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: Mail vom 6.6.2008
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Bericht der Melderin

»Am letzten Freitag habe ich beruflich in Herne eine Fotosession mit einem Model durchgeführt. Bei der späteren Begutachtung der Bilder ist mir auf einem einzigen ein seltsamer Fleck am Himmel aufgefallen. Ich dachte, Sie könnten prüfen, was es damit auf sich hat.

Beim Fotografieren selbst ist mir nichts aufgefallen. Innerhalb von einer Minute sind (zusammen mit dem beigefügten) 3 andere Bilder entstanden, d.h. die Aufnahmen liegen ca. 15 Sekunden auseinander. Den Fleck kann man aber nur auf einen sehen.

Zu Ihrer Information: Die Waffe, die auf dem Bild zu sehen ist, ist ein Spielzeug.«

Diskussion und Beurteilung

Zunächst fällt auf, dass sich das Objekt



Foto der Fotografin



Ausschnittvergrößerung

offenbar außerhalb des Fokus befindet, da es unscharf abgebildet ist und eine Verwischungsspur zeigt (gemeint ist nicht der Schweif). Oberhalb des ovalen Körpers sieht man einen aufgehellten Bereich, der wie in vielen vergleichbaren Aufnahmen auch, wahrscheinlich auf den Flügelschlag eines Insekts zurückzuführen ist.

Das Foto wurde mit einer Pentax K10D ge-



macht. Mit Blende 16 betrug die Belichtungszeit 1/30 Sekunde. Verwendet wurde ein externer Blitz *Pentax AF 540 FGZ*.

Bei erster oberflächlicher Betrachtung scheint das weiße längliche Objekt einen Schweif hinter sich her zu ziehen und von links oben nach rechts unten zu fliegen.

Der erste Gedanke bezog sich angesichts der vielen ähnlichen Aufnahmen auf ein Insekt, das zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flog und vom Blitz erfasst wurde. 1/30 Sekunde Belichtungszeit ist keine besonders hohe Verschlussgeschwindigkeit und daher ist es normal, dass das Insekt als unscharfe Verwischungsspur abgebildet worden ist. Doch wie lässt sich der Schweif erklären?

Es gibt zwei Arten der Blitzsynchronisation: die »Synchronisation auf den 1. Verschlussvorhang« und die »Synchronisation auf den 2. Verschlussvorhang«.¹

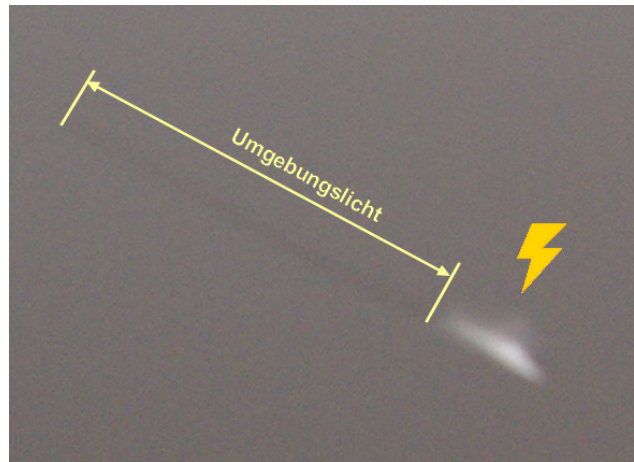
1. Verschlussvorhang

Normalerweise wird in der Variante 1 geblitzt. Zu Beginn der Belichtungszeit wird der Blitz gezündet und die weitere Bewegung wird noch vom aufgehellten Umgebungslicht erfasst.

2. Verschlussvorhang

Dieser wird oftmals im professionellen Bereich verwendet, damit das Model sich nicht aufgrund des auslösenden Blitzes noch bewegt und im Bild dann an Abbildungsschärfe verliert.

In dieser Variante wird die vorangehende Bewegung vom Umgebungslicht oder vom



Vorblitz/LED-Licht des Blitzes erfasst und dann zündet der eigentliche Blitz.

Die zweite Variante passt auch zu der Aufnahme. Bei einer angenommenen Bewegung von links oben nach rechts unten wurde nach dem Öffnen des Kameraverschlusses zunächst die Bewegung des Insekts als lange Verwischungsspur vom Umgebungslicht, vom Vorblitz des Blitzgerätes oder von einem LED-Dauerlicht des Blitzgerätes erfasst. Dann zündete der normale Blitz und das Insekt wurde als aufgehellte Verwischungsspur abgebildet. Die weitere Bewegung des Insekts wird nicht abgebildet, weil sich unmittelbar nach dem Zünden des Blitzes der Verschluss der Kamera schloss.

Grundsätzlich wäre das Insekt gleichermaßen abgebildet worden, wenn die Variante Eins verwendet worden wäre. Dann hätte sich allerdings das Insekt von rechts unten nach links oben bewegen müssen.

Wie immer auch die Bewegungsrichtung war – es hat sich bei dem unbeabsichtigt fotografierten Objekt auf dem uns übersandten Foto mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Insekt gehandelt, das während der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld im Hintergrund geflogen ist.

Hans-Werner Peiniger

¹ www.digitalfotografie.de/blitz/06-blitzsynchronisation

20070418 B 99310 Arnstadt

FALLNUMMER: 20070418 B
 DATUM: 18.4.2007
 UHRZEIT: 9.58 Uhr MESZ (7.58 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 99310 Arnstadt
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Frank S.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V3
 IDENTIFIKATION: Frisbee / Wurfscheibe
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Mail vom 22.4.2007
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er an diesem Morgen von seinem Garten gemacht hatte. Auf einer der Aufnahmen entdeckte er beim späteren Betrachten ein rundes Gebilde, das er sich nicht



Foto des Melders mit
Insertausschnittvergrößerung

erklären kann und scheinbar über seiner Gartenbank zu schweben scheint.

Diskussion und Beurteilung

Der Melder hatte noch mehrere Fotos gemacht und auf keinem sei ein ähnliches Gebilde zu sehen gewesen.

Leider haben wir es damals versäumt, vom Melder nachträglich eine aktuelle Aufnahme machen oder nach einer möglichen Ursache suchen zu lassen.

Trotzdem haben wir damals verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. Beispielsweise eine Parkleuchte mit kugelförmigen Lampen, der Deckel eines Abfallbehälters usw. Diese würden jedoch einen bewussten Schwindel nahelegen. Verdächtig ist, dass das »Gebilde« genau am Rand des Bildes zu sehen und links ein Teil der Rundung verdeckt ist. Wird es hier bewusst ins Bild gehalten, wobei sich Person und Hand außerhalb des Bildes befinden? Oder befindet sich ein Haltegestänge außerhalb des Bildes?

Wir möchten dem Zeugen keinen bewussten Schwindel zuschreiben und denken daher eher an ein zufällig in das Bild geratenes »Teil«. Anhand der Sonnenreflexion lässt sich erkennen, dass es sich tatsächlich im Bildbereich befand und dass es leicht konisch ist. Handelt es sich nur um eine Wurfschei-



Wurfscheibe aus Kunststoff, Ø 15 cm
www.elasto.de/shop/de/sport-spiel/sport/werfen-fangen/wurfscheiben/wurfscheibe-diskus-15-schwarz



Ausschnitt mit einkopierter Wurfscheibe

be? Diese gibt es als Kinderspielzeug-Frisbee, Sportgerät oder auch aus Naturkautschuk als Hundespielzeug im Tierbedarf.

Ich könnte mir folgendes Szenario vorstellen: Hinter der Hecke oder vor der Hecke außerhalb des Bildbereiches befand sich ein Kind, das eine Wurfscheibe in die Luft geworfen hat. Der Melder fotografierte seinen Garten und sein Blick war auf das eigentliche Bildmotiv gerichtet. Ihm ist deshalb die Wurfscheibe während des Fotografierens gar nicht aufgefallen. Er fotografierte mit einer Sony DSC-P200, die mit einem optischen Sucher und einem kleinen 2"-TFT-Monitor ausgestattet ist. Egal, welche Möglichkeit der Fotograf zur Aufnahme genutzt hat, in beiden Fällen ist das Bild sehr klein und eine Frisbee-Scheibe wäre am Bildrand wohl kaum aufgefallen.



Manchmal sind es eben solche kuriosen Zufälle, die letztendlich Ursache für derartige UFO-Fotos sind.

Hans-Werner Peiniger

20081126 A

53902 Bad Münstereifel

FALLNUMMER: 20081126 A

DATUM: 26.11.2008

UHRZEIT: 11.00 Uhr MEZ (10.00 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 53902 Bad Münstereifel

LAND: Deutschland

ZEUGE: Werner J.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIKATION: Reflexionen

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Mail vom 26.11.2008

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder hatte ein paar Winterlandschaftsfotos von seinem herrlichen Ausblick gemacht. Erst später beim Download am Rechner entdeckte er auf einem der Fotos ungewöhnliche Lichterscheinungen am Himmel.

Diskussion und Beurteilung

Auf dem Foto sind zwei helle bogenförmige Strukturen, sowie zwei grell leuchtende Lichter zu sehen. Offensichtlich wurde die Aufnahme von einem Raum heraus durch ein geschlossenes Fenster gemacht. Darauf weisen eindeutig die bogenförmigen Strukturen



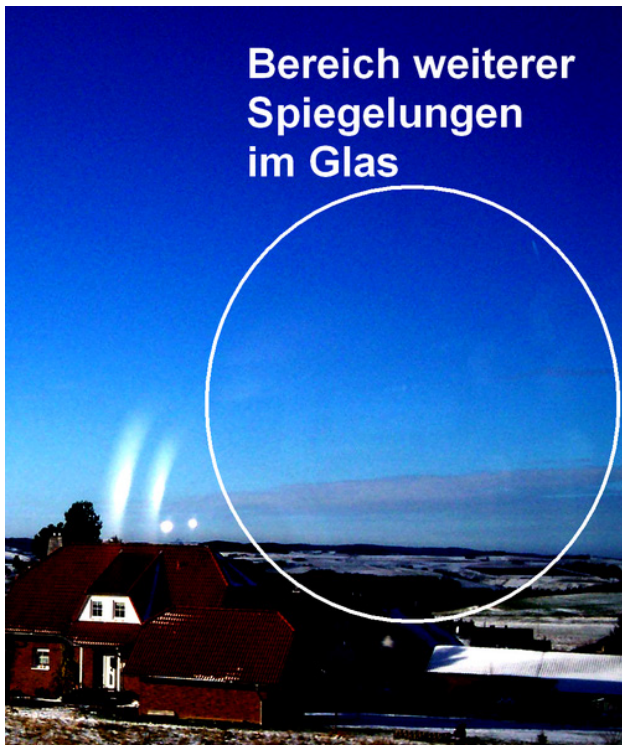
Originalfoto des Melders



Ausschnittvergrößerung

hin, die sich nach unten vor das fotografierte Haus verlängern. Im Foto sind auch weitere aufgehellte Flächen zu sehen, bei denen es sich um Spiegelungen im Fenster handelt.

Auf Nachfrage bestätigte mir der Melder, dass er durch das geschlossene Fenster, jedoch ohne Blitz fotografiert hätte.



Bei den grellen Lichtern wird es sich um die Reflexionen einer oder zweier Lichtquellen im Raum gehandelt haben, die dann auch für die bogenförmigen Reflexionen verantwortlich waren.

Möglicherweise hat es sich aber auch nur um eine Lichtquelle gehandelt, die durch die Doppelverglasung des Fensters leicht versetzt 2 Reflexionen erzeugt hat.

Meiner Einschätzung nach hat es sich keinesfalls um tatsächliche Lichter am Himmel gehandelt, sondern um das Licht einer oder zweier Lichtquellen im Zimmer des Fotografen, das sich im Fensterglas gespiegelt hat.

Hans-Werner Peiniger

20080909 A 79258 Hartheim

FALLNUMMER: 20080909 A

DATUM: 9.9.2008

UHRZEIT: 11.24 Uhr MESZ (9.24 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 79258 Hartheim

LAND: Deutschland

ZEUGE: Andreas H.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIKATION: Folienballon

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: E-Mail vom 9.9.2008

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Zusammen mit seiner Frau beobachtete der Zeuge über einen Zeitraum von 2 bis 3 Minuten ein helles Objekt am Himmel, das aus südwestlicher Richtung kommend in nördliche Richtung flog und dabei seine Form nicht veränderte. Während der Beobachtung gelang es dem Zeugen das Objekt zu fotografieren.

Diskussion und Beurteilung

Die Fotos zeigen ein sehr helles Objekt.



Eines der drei vorgelegten Fotos



Ausschnittvergrößerung

Das ist offensichtlich auf starke Reflexionen des Sonnenlichts zurückzuführen. Der Körper scheint von weißer, silbriger oder zumindest heller Farbe zu sein.

Erfahrungsgemäß wird es sich um einen Folienballon gehandelt haben, dessen Form aufgrund der Entfernung nicht genau zu erkennen ist. In der Diskussion wurde auch die Möglichkeit einen zusammengefallenen Wetterballons angesprochen.

Eine Überprüfung der Windrichtung um 11 Uhr und 12 Uhr ergab jedoch eine südöstliche Windrichtung. Das würde den Angaben des Zeugen widersprechen. Allerdings hat die Überprüfung auch ergeben, dass alle drei benachbarten Wetterstationen um 11 Uhr und um 12 Uhr eine nördliche Windrichtung registrierten. Daher ist es m.E. nicht ausgeschlos-

sen, dass zum Zeitpunkt der Sichtung, gegen 11.30 Uhr, auch ein Wind in nördlicher Richtung vorherrschte.

Das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten weisen keine besonderen anomalen Merkmale auf, so dass wir mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen können, dass es sich um einen Folienballon gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

20131026 A 8844 Euthal, Schweiz

FALLNUMMER: 20131026 A
 DATUM: 26.10.2013
 UHRZEIT: 11.24 Uhr MESZ (9.24 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 8844 Euthal
 LAND: Schweiz
 ZEUGE: Serdar Y. (38)
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Insekt
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: E-Mail vom 3.11.2013
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Während der Dreharbeiten zu einem Musikvideo schoss der Einsender ein paar Fotos mit seinem iPhone. Beim späteren Betrachten entdeckte er auf einer Aufnahme ein merkwürdiges dunkles Objekt am Himmel.

Diskussion und Beurteilung

Erfahrungsgemäß wird es sich um ein Insekt gehandelt haben, das während der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog. Aufgrund der hohen Verschlussgeschwindigkeit von $1/1783$ s wurde es nicht als längliche Verwischungsspur abgebildet. Deutlich ist der gedrungene Körper eines Insekts zu erkennen, bei dem es sich möglicherweise um eine



Foto des Melders



Ausschnittvergrößerung

Hummel handelt.

Links oberhalb des Körpers sieht man die Struktur der für Hummeln typischen schmalen Flügel.

Ich denke, dass der Erklärungsvorschlag nachvollziehbar ist und wir den Fall somit zu den Akten legen können.

Hans-Werner Peiniger

20160223 A 19063 Schwerin

FALLNUMMER: 20160223 A
DATUM: 23.2.2016
UHRZEIT: 15.20 Uhr MEZ (13.20 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 19063 Schwerin
LAND: Deutschland
ZEUGE: Frank S.
KLASSIFIKATION: DD
BEURTEILUNG: IFO / V2
IDENTIFIKATION: Insekt
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: E-Mail vom 25.7.2006
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Handlung: erstellen von Zeitraffer-Wolkenaufnahmen

Technik: Tablet Odys 10.1 Zoll Quad (leider nur 640x480 für Timelapse-Aufnahmen)

Richtung: Balkonseite südöstlich über Schwerin

Zeit: ca. 15 Uhr - 17.20 Uhr

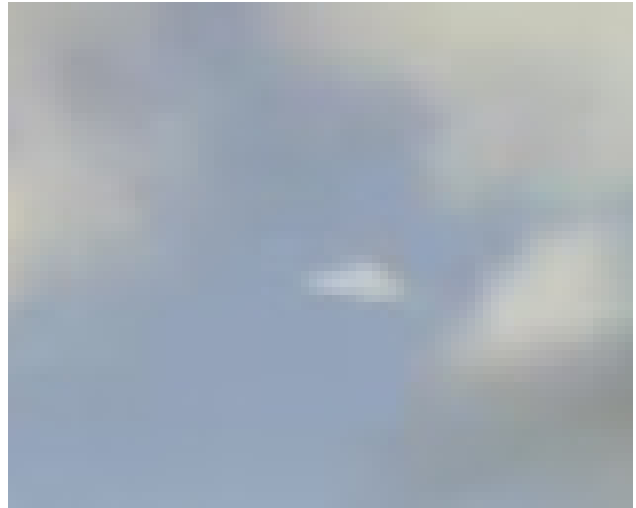
Beschreibung: Beim Auswerten der Aufnahme festgestellt... aus blauem Himmel auftauchender Punkt, der größer und schärfer sowie langsamer wurde. Typische UFO-Form erkennbar. Wurde stutzig, da das Objekt sich im ca. 90-Grad-Winkel zur vorherrschenden Wind-Wolkenrichtung bewegte. Objekt blieb kurz stehen. Größere Wolke schob sich vor das Objekt welches noch kurz an einer leicht durchsichtigen Stelle wieder zu erkennen ist. Als die Wolke vorbei war, war das Objekt verschwunden.«

Diskussion und Beurteilung

Der Fall wurde in der Fallermittlerliste diskutiert. Stefan Hahmann vermutete als Ursache eine Lenticularis-Wolke. Auf den Einwand, dass das Objekt viel höher als die im Bild zu sehenden Wolken sei und sich offensicht-



Einzelbilder aus dem Video



Ausschnittvergrößerung

lich entgegen der Windrichtung ausrichtete, erklärte Hahmann, dass sich der Wind mit zunehmender Höhe nach rechts drehe und Lenticularis-Wolken meistens immer auf der Stelle stehen würden. Meistens ständen sie an den Leeseiten der Gebirge und durch Windscherungen könnte eine »Welle« entstehen. Die Luft strömt z. B. über die Alpen, fällt dahinter ins Lee und bildet am Fuß der Berge die sog. Böenwalze, in der es ganz schön rumpeln kann. Über diese rotierende Böenwalze strömt die Luft wie über ein Hindernis. Wenn dann zufällig die Kondensationshöhe erreicht wird, bilden sich Tröpfchen und die Lenticularis-Wolke entsteht. Da sie aber hinter dem Hindernis wieder runterfällt, wird sie erwärmt und wenn die Feuchtigkeit wieder unter 100% fällt verschwindet die Wolke. Deshalb steht eine Wellenwolke stets auf der Stelle und ein Beobachter hat den Eindruck, dass sie entgegen der anderen Wolken zieht.

Kurz danach meldete sich bei uns eine Amateur-Wetterbeobachterin, die das Video kannte. Sie habe in dem Video eine große Ähnlichkeit zu eigenen Aufnahmen gesehen, die »eine physikalische Lichtreflexion der Sonne zeigen« würden.

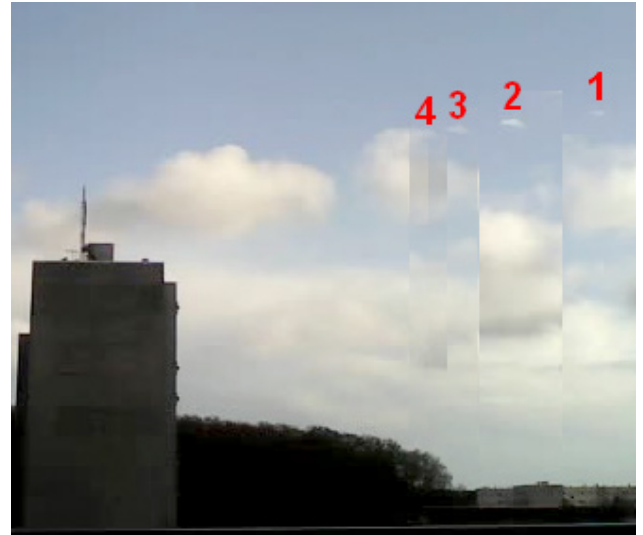
In der Einzelbildbetrachtung zeigt sich, dass das Objekt nicht an derselben Position



Foto: Nicole S.

entstand und verblieb, sondern sich ebenfalls bewegte (siehe Bild rechts oben).

Unserer Einschätzung nach hat es sich um eine angedeutete Lenticularis-Wolke gehandelt, die sich in einer größeren Höhe als die im Video zu sehenden dahinziehenden Wolken befand. In dieser Höhe herrschte auch offenbar eine etwas anders gerichtete Windrichtung als in großer Höhe. Dieser als Windscherung bezeichnete meteorologische Effekt kann dann auftreten, wenn zwei parallel zu-

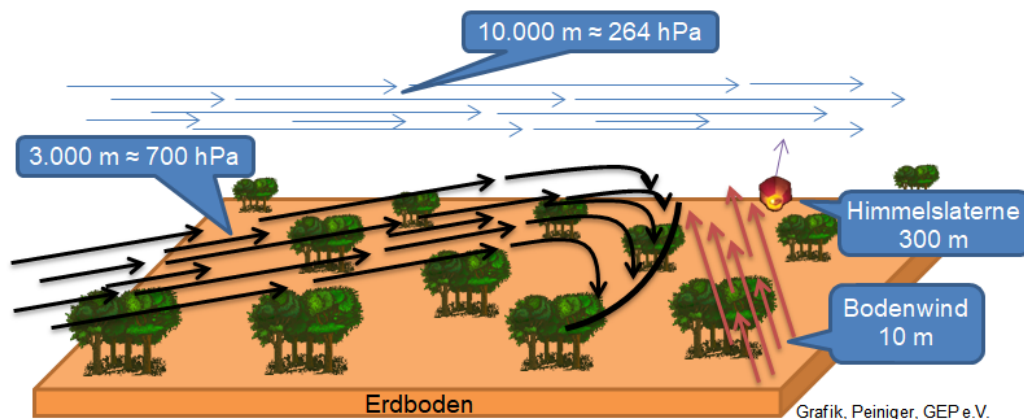


einander liegende Luftschichten aneinander vorbeiströmen (siehe Abbildung unten).

Im Video und in den Einzelbildern ist auch deutlich zu sehen, dass es sich um ein wolkenartiges Gebilde handelt und nicht um ein massives Objekt, das sich dort materialisiert. Aus unserer Sicht hat es sich bei dem gefilmten Objekt somit um eine Wolke gehandelt, die sich in einer höheren Luftschicht gebildet hatte und dann im Video von den in unteren Luftschichten dahinziehenden Wolken verdeckt wurde.

Hans-Werner Peiniger

Unterschiedliche Windrichtungen bei naheliegenden Luftströmungen



Faustformel beim Boden- und Höhenwind:

Ausgehend vom Bodenwind (Wind in 10m Höhe) ist die Windrichtung:
ca. 500 m über Grund + 20° (bis 30°) (Winddrehung nach rechts), Wind nimmt um den Faktor 2 zu.
ca. 1500 m über Grund + 30° (bis 40°) (Winddrehung nach rechts), Wind nimmt um den Faktor 3 zu.

UFO-Forschung und die Extraterrestrische Hypothese

Ein valider Untersuchungsansatz?

Danny Ammon

Die Extraterrestrische Hypothese (ETH) ist eine von verschiedenen Deutungen für die ungeklärten Sichtungs- und Registrierungsfälle des UFO-Phänomens. Inwiefern diese als Arbeitshypothese für die Tätigkeit und den Erkenntnisgewinn in der UFO-Forschung einsetzbar ist, was die Fallstricke der ETH-Annahmen und mögliche Alternativen dazu sind, wird im vorliegenden Beitrag insbesondere anhand von Fallbeispielen und Standpunkten aus der UFO-Forschung der vergangenen Jahrzehnte weiter beleuchtet.

Einführung

Die Extraterrestrische Hypothese begleitet das Thema UFOs mindestens seit seiner modernen Interpretation und Behandlung kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs. In den 2010-er Jahren wird die ETH insbesondere im deutschsprachigen Raum erneut propagiert, wenn es darum geht, in der UFO-Forschung nicht nur rein explorative, sondern möglichst hypothesengeleitete Untersuchungsansätze zu verfolgen. Diesen Sachverhalt stellt André Kramer in seinem Beitrag »*Paläo-SETI, UFOs und Aliens – Muss die ETH wieder in den Fokus der Forschung rücken?*« ausführlich dar¹.

Im Kontext der Befürwortung der ETH ist allerdings eine Auseinandersetzung mit den inzwischen 70 Jahren an Erfahrung beim Umgang mit extraterrestrischen Deutungsweisen ungeklärter UFO-Fälle wünschenswert. Insbesondere im europäischen Raum wurden in der UFO-Forschung der 1970-er bis 1990-er Jahre – aus guten Gründen – konkurrierende Hypothesen entwickelt, denen sich heute zugunsten einer klassischen »Nuts-and-Bolts-

UFologie« (dazu später mehr) kaum noch gewidmet wird. Insofern erscheint ein Blick auf kritische Argumente gegenüber der ETH und mögliche Alternativen für hypothesengeleitete Forschung als Ergänzung zu André Kramers Beitrag lohnenswert.

Theoretische Betrachtung der ETH

Als Hypothese wird eine wissenschaftliche/logische Aussage bezeichnet, mittels derer bestimmte Erscheinungen erklärt und in den umfangreicheren Rahmen einer Theorie eingebettet werden können. Eine solche Aussage hat insofern hypothetischen Charakter, als dass meist induktiv, von durch Beobachtungen oder Experimente getroffene, spezielle Aussagen auf eine verallgemeinerte Aussage (der Hypothese) geschlossen wird². Eine induktiv gewonnene Hypothese kann durch Deduktion, d.h. Anwendung auf einen konkreten Fall, (vorläufig, in diesem Fall) bestätigt oder aber falsifiziert, also widerlegt werden³. Bekanntestes Beispiel ist die eigene,

¹ vgl. Kramer, 2020

² vgl. Popper, 1969, S. 3

³ vgl. ebd., S. 7 f.

oft gemachte Beobachtung von Schwänen mit weißem Federkleid, die zur Hypothese »alle Schwäne sind weiß« verallgemeinert werden kann. Die Beobachtung eines Trauerschwans mit seinem schwarzen Gefieder falsifiziert diese Hypothese.

Die Extraterrestrische Hypothese lässt sich dementsprechend so formulieren:

Ursache für ungeklärte UFO-Beobachtungen oder -Messungen sind außerirdische Wesen, welche die Erde und die Menschen über eigene Fortbewegungsmittel besuchen.

Wie auch André Kramer beschreibt⁴, ist diese Hypothese für ihre Untersuchung im Rahmen der UFO-Forschung zunächst überprüfbar zu gestalten: Wie bestätigen wir (wie widerlegen wir) anhand konkreter ungeklärter UFO-Fälle die ETH?

Aus Sicht des Verfassers ist das nur möglich, indem die ETH *konkretisiert* wird, d.h. genauere Angaben dazu führen, dass Voraussetzungen und Überprüfungen anhand einzelner Beobachtungsfälle möglich werden. Die Zuordnung eines ungeklärten Falls zur Aussage »das waren Außerirdische« bleibt sonst Spekulation.

Solche möglichen genauere Angaben sind seit langer Zeit in Diskussion in der UFO-Forschung:

- Werden wir von einer oder mehreren Spezies besucht?
 - Welche Außerirdischen besuchen uns (jeweils), woher stammen sie?
 - Sind die beobachteten Objekte die Fortbewegungsmittel außerirdischer Spezies?
 - Wie ist die Funktionsweise dieser Fortbewegungsmittel?
 - Was ist die Motivation für die Besuche?
- Diese genaueren Aussagen konnten trotz umfangreicher Untersuchungen von UFO-Fäl-

len, durch private Forschungsorganisationen, durch militärische Institutionen⁵, aber auch durch akademische Einrichtungen⁶, in über 70 Jahren UFO-Forschung nicht in eindeutiger Form getätigt werden. Die ETH deduktiv anwendbar zu machen, also *eine konkrete Form der ETH* zu entwickeln und zu verteidigen, ist bislang misslungen⁷. Ein Blick auf die Forschungspraxis soll im Folgenden verdeutlichen, wie dieser Befund zustandekam.

Praktische Beobachtungen zur ETH

Um den forschersichen Umgang mit UFO-Beobachtungen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu resümieren, beginnen wir mit der klassischen Kategorisierung der verschiedenen Sichtungen nach J. Allen Hynek⁸. UFOs werden zum größten Teil als nächtliche Lichterscheinungen oder Objekte am Tageshimmel beobachtet oder fotografiert und gemeldet. Gehen wir von der Extraterrestrischen Hypothese aus, müssten in den ungeklärten Fällen solcher berichteten Objekte Muster erkennbar werden, die spezifische Fortbewegungsmittel letztlich exakt beschreiben würden. Versuche, aus berichteten Objektformen Muster zu generieren, lassen erkennen, dass dies bislang nur im Groben möglich war: Allgemeine Formen wie untertassenähnliche Objekte, Dreiecke und ovale oder kugelförmige Flugkörper werden immer wieder gemeldet (vgl. Abb. 1⁹). Die Details dazu variieren jedoch fast mit jeder einzelnen Sichtung. Einige Formen, wie

⁵ vgl. Fold3, 2007

⁶ vgl. Gillmor, 1969

⁷ Auch André Kramer thematisiert das, wenn er fragt: »Oben genannte Kommentatoren bleiben meines Erachtens nach weitestgehend die Beantwortung der Frage schuldig, wie denn eine Überprüfung der ETH konkret stattfinden kann?« Kramer, 2020, S. 119

⁸ vgl. Hynek, 1972

⁹ vgl. hierzu allerdings Printy, 2012 ff.

⁴ vgl. Kramer, 2020, S. 119

UFO SHAPE	BOTTOM VIEW	BOTTOM ANGLE	SIDE VIEW
1. FLAT DISC A. 10-54 Cox 7-2-52 Newhouse B. 7-9-47 Johnson 7-14-52 Nash		A oval B	A *lens-shaped* B *coin-like*
2. DOMED DISC A. 9-21-58 Fitzgerald 4-24-62 Gasslein B. 5-11-50 Trent 8-7-52 Jansen		A *hat-shaped* B	A *World War I helmet* B
3. SATURN DISC (Double dome) A. 10-4-54 Salandin 1-16-58 Trindade 10-2-61 Harris B. 8-20-56 Moore	A B elliptical or *winged oval*	A "diamond-shaped" B	A *Saturn-shaped* B
4. HEMISPHERICAL DISC 9-24-59 Redmond 1-21-61 Pulliam 2-7-61 Walley		 *parachute*	 *mushroom* *half moon*
5. FLATTENED SPHERE 10-1-48 Gorman 4-27-50 Adickes 10-9-51 C.A.A.			 sometimes with peak
6. SPHERICAL (Circular from all angles) 3-45 Delarof 1-20-52 Baller 10-12-61 Edwards	A metallic-appearing ball B ball of glowing light		
7. ELLIPTICAL 12-20-58 Arboreen 11-2-57 Levelland 8-13-60 Carson	 *football* *egg-shaped*		
8. TRIANGULAR 5-7-56 G.O.C. 5-22-60 Majorca			 *tear-drop*
9. CYLINDRICAL (Rocket-like) 8-1-46 Puckett 7-23-48 Chilea	 *cigar-shaped*		10. LIGHT SOURCE ONLY *star-like* or *planet-like*

Abbildung 1: Ein Beispiel für eine Kategorisierung von Objektformen für ungeklärte Fälle aus Hall, 1964, S. 144

dreiecksförmige Flugkörper, sind eng mit dem ersten Auftreten seit eines bekannten Ereignisses verbunden (in diesem Falle die

UFO-Welle in Belgien¹⁰). Auch unter Berücksichtigung von Verzerrungen durch Wahrnehmung, Erinnerung oder Mitteilung hätten sich

10 vgl. SOBEPS, 1994

durch die Anzahl der ungeklärten Fälle über Jahrzehnte hinweg mehr Konsistenzen ermitteln lassen müssen.

Die genannte Problematik verschärft sich bei den sogenannten Nahbegegnungen. Der Besuch durch außerirdische Wesen als Erklärung für ungelöste Nahbegegnungen wirft zahlreiche ungeklärte Fragestellungen und inhaltliche Widersprüche auf, die in den vergangenen Jahrzehnten durch viele UFO-Forscher eingehend thematisiert worden sind.

Eindrücklich benennt z.B. Jacques Vallée im Jahr 1990 »fünf Argumente gegen die extraterrestrische Herkunft unidentifizierter Flugobjekte«:¹¹

1. ungeklärte Nahbegegnungen sind viel häufiger als Besuche für eine physische Erkundung der Erde notwendig wäre,
2. die Abstammung der humanoiden Körperstruktur berichteter »Aliens« von einem anderen Planeten ist unwahrscheinlich und eine biologische Anpassung an Raumfahrt liegt ebenfalls nicht vor,
3. das berichtete Verhalten in tausenden von Entführungsfällen widerspricht der Hypothese von genetischen oder wissenschaftlichen Experimenten an Menschen durch eine fortgeschrittene Spezies
4. die Ausweitung des Phänomens auf die gesamte aufgezeichnete Menschheitsgeschichte zeigt auf, dass UFOs kein modernes Phänomen sind,
5. die scheinbare Fähigkeit beobachteter UFOs i.e.S., Raum und Zeit manipulieren zu können, legt radikal unterschiedliche, breitere Alternativen zur ETH nahe.

¹¹ Vgl. Vallée, 1990. Man beachte die konkrete Gegenargumentation »*wir könnten seit langer Zeit von tausenden unterschiedlich hochentwickelten Spezies besucht werden, die z.T. eine biologische Abhängigkeit/Interaktion mit Menschen haben*« von Wood, 1991

Insbesondere Aussehen und Verhalten berichteter Wesen bei Nahbegegnungen der dritten Art und bei Entführungserfahrungen unterscheiden sich so stark voneinander (abgesehen vom durch Berichten von Entführungserfahrungen seit den 80-er Jahren stark verbreiteten »Kleinen Grauen« mit ebensolcher Hautfarbe und tiefschwarzen, wie flüchtig wirkenden Augen), dass jede Form der ETH, nach der wir von einer einzelnen oder nur wenigen außerirdischen Spezies besucht werden, bereits als falsifiziert gelten kann (vgl. Abb. 2).

Anhand konkreter Beispiele und deren möglicher Implikationen / Erklärungsversuche im Kontext einer ETH können die hierbei auftretenden Probleme noch besser verdeutlicht werden.

Probleme für eine ETH: Fallbeispiele

Am 23. Juli 1947 begegnete José Higgins im Bundesstaat São Paulo in Brasilien drei über 2m großen Wesen, die ihm über eine Sternkarte mit dem Sonnensystem verdeutlichten, sie seien vom Uranus¹².

Der Landwirt Gary Wilcox will am 24. April 1964 auf seinem Feld in Newark Valley, Bundesstaat New York der USA, ein eiförmiges, gelandetes Objekt und zwei ca. 1,20m großen Wesen gesehen haben, die ihm gegenüber äußerten, er solle keine Angst haben, sie hätten auch schon mit anderen Menschen gesprochen und kämen vom Mars¹³.

Auch die als erste bekannt gewordene Entführungserfahrung von Betty und Barney Hill 1961 beinhaltet die Betrachtung einer Sternkarte, die im Nachgang von Betty Hill gezeichnet wurde. In den späten 60-er Jahren ermittelte die Lehrerin Marjorie Fish eine mögliche Konstellation, die zur Karte passt – die am nächsten gelegenen Sterne sind dort

¹² vgl. Vallée, 1994, S. 308

¹³ vgl. Schwarz, 1969

Alien Time Line

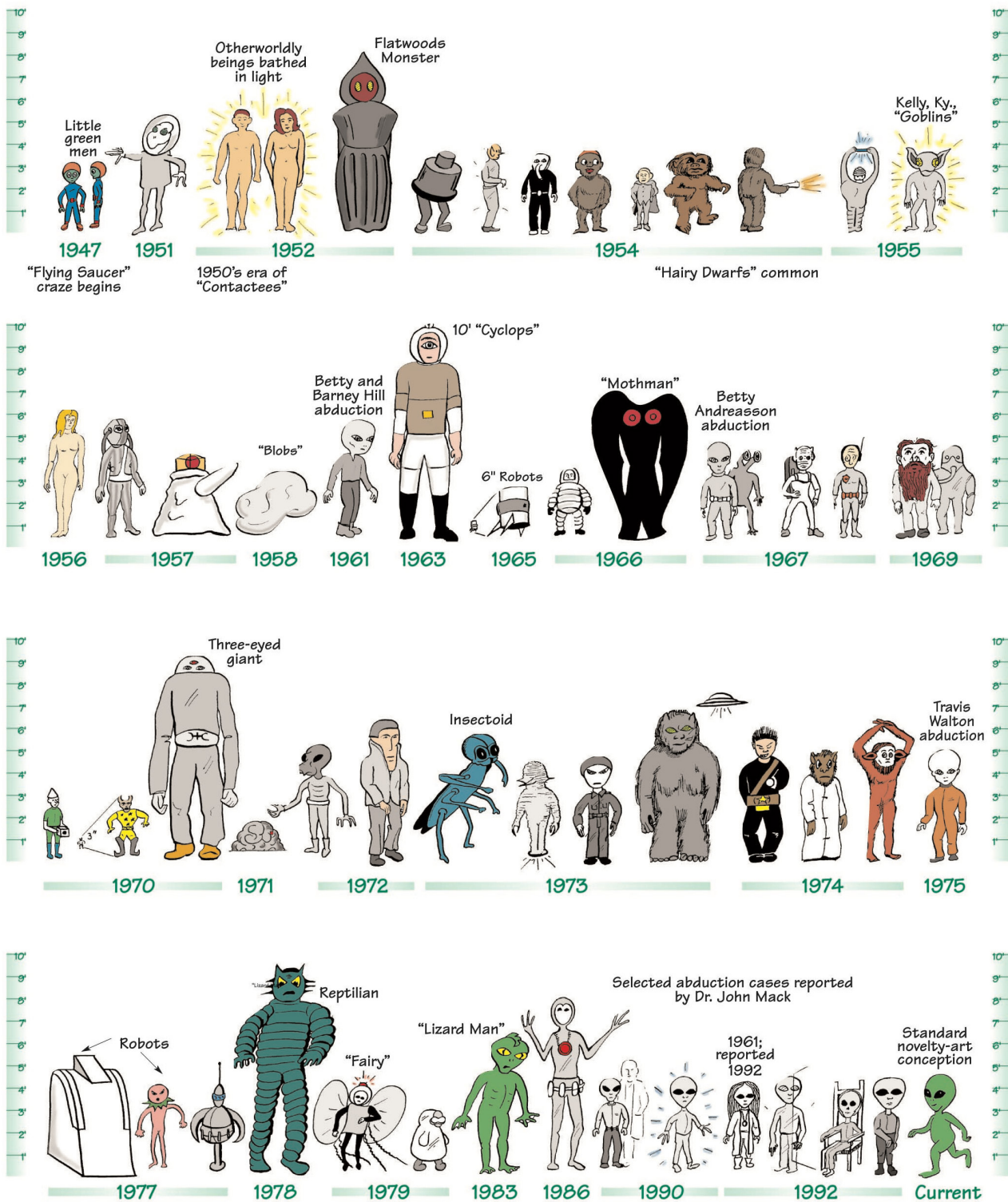


Abbildung 2: Beispiele und Zuordnungen beschriebener unbekannter Wesen in UFO-Fällen aus
»Joe Nickell's Alien Timeline (Nickell, 1997)

Zeta 1 und Zeta 2 Reticuli¹⁴.

Hier zeigt sich: Die selbst beauskunftete **Herkunft beobachteter Wesen** ergab bislang keine konsistenten, sondern eher widersprüchliche Informationen.

Am 25. Oktober 1974 machte der Bohringenieur Carl Higdon eine Entführungserfahrung durch, bei dem ihm die mit strohigen Haar und zwei Antennen auf dem Kopf versehenen Wesen berichteten, auf ihrem Planeten gäbe es keinen Fisch, den sie aber gern äßen, daher kämen sie zum Fischen zur Erde¹⁵.

Die oben geschilderten Wesen, von denen Gary Wilcox 1964 berichtete, zeigten großes Interesse an seinen Pflanzen, da auf dem felsigen Mars nichts wüchse. Sie ließen sich zwei Stunden lang Landwirtschaft und den Einsatz von Kunstdünger erläutern¹⁶.

In zahlreichen Entführungserfahrungen werden Untersuchungstechniken und Fortpflanzungsexperimente beschrieben, die als Beweggründe der Außerirdischen zum Sichern des Überlebens ihrer eigenen Spezies oder zur Vermischung mit der unseren gedeutet werden, die aber vielfach kaum über vom Menschen derzeit praktizierte Verfahren hinausgehen¹⁷.

Es wird deutlich: Die **Motivation für den Besuch der Erde und der Menschen** von einer oder mehreren außerirdischen Spezies ist gleichfalls widersprüchlich und unklar, wenn man die Detailaussagen der Einzelfälle betrachtet.

In den Jahren 1896–97 wurden im Zuge der Phantom-Airship-Welle in verschiedenen Bundesstaaten der USA unbekannte Flugobjekte beobachtet, die Luftschiffen ähnelten, aber

auch bewegliche Flügel, Suchscheinwerfer und andere ungewöhnliche Details aufwiesen. Diese Sichtungswelle kann als Vorläufer des modernen UFO-Phänomens betrachtet werden¹⁸.

Eine andere Sichtungswelle ereignete sich von 1989 bis 1992 in Belgien. Wie bereits erwähnt, standen dort nahe Beobachtungen lautloser oder leiser dreieckiger, schwarzer Flugkörper mit roten und anderen Lichtern im Vordergrund¹⁹.

Die Airships des ausgehenden 19. Jahrhunderts haben nichts mit den schwarzen Dreiecken der 1990-er Jahre zu tun. Schon im vorangehenden Abschnitt wurde geschildert, dass die beobachteten Objekte und Wesen über die Zeit **Veränderungen in Korrelation mit kulturellen Vorstellungen über UFOs und Aliens** aufweisen. Handelte es sich um Langzeit-Besucher unserer Erde von anderen Planeten, ist dieser Zusammenhang zur menschlichen (Pop-)Kultur nur schwer zu erklären.

Am 25. Oktober 1973 verfolgten drei Personen ein vorab von Dutzenden Zeugen beobachtetes helles Objekt in der Nähe von Greensburg, Pennsylvania bis hin zu einem Hügel, wo das Objekt gelandet zu sein schien. Dort sichteten sie über 2 m große, haarige Kreaturen (»Bigfoot«), die winselnde Geräusche machten. Nachdem eine Person mit ihrem Gewehr Warnschüsse abgab, verschwand das Objekt und die Kreaturen liefen in Richtung Wald. Die Beobachtung verursachte körperliche und psychische Nachwirkungen bei den Zeugen.²⁰

Im Jahre 1972 erlebte die Australierin Maureen Puddy geistig eine Entführung durch außerirdische Wesen in ein Raumschiff, während sie sich gemeinsam mit anderen Perso-

14 vgl. Dickinson, 1974

15 vgl. Higdon, 2017

16 vgl. Schwarz, 1969

17 vgl. z. B. Vallée, 1994, S. 315 prägnant: »Die Ufonauten sollten eine unserer medizinischen Fakultäten besuchen.

18 vgl. Magin, 2017

19 vgl. SOBEPS, 1994

20 vgl. Bord und Bord, 1982, S. 116

nen in einem Pkw befand²¹.

Die außerordentlich komplexen Entführungserfahrungen von Betty Andreasson-Luca, die 1967 begannen, beinhalteten neben außerkörperlichen Erfahrungen und spirituellen Erlebnissen auch Nahtod-ähnliche Zustände²².

Solche **Überlappungen mit anderen grenzwissenschaftlichen Phänomenen** wie außerkörperliche Erfahrungen, die Begegnung mit verstorbenen Personen an Bord von Raumschiffen oder mit tierähnlichen, kryptozoologisch relevanten Wesen sind über eine ETH nur schwer erklärbar.

Am 6. November 1957 abends wollte John Trasco aus Emerittstown, New Jersey, seinen Hund draußen füttern gehen, als er ein hell leuchtendes eiförmiges Objekt vor seinem Haus schweben sah. Ein 1 m großes Wesen in grünem Anzug und grüner Mütze, mit hellgrauem Gesicht und froschartigen Augen sprach ihn in gebrochenem Englisch an: »Wir sind ein friedliches Volk, wir wollen nur Deinen Hund.« Der verängstigte Trasco forderte das Wesen auf zu verschwinden und dieses floh in das Objekt, welches rapide in den Himmel aufstieg²³.

Am 18. April 1961 tauschten mit dem Klempner Joe Simonton in Eagle River, Wisconsin, USA, drei außerirdische Wesen eine Auffüllung ihrer silbernen Thermoskanne mit Wasser gegen mehrere kleine Pfannkuchen, die später im Labor untersucht werden konnten (aber keine unbekannten Substanzen enthielten)²⁴.

Betty Hill wurde 1961 ihrer Erfahrung nach an Bord eines Raumschiffs eine 15 cm lange Hohnadel über ihren Nabel in den Bauchraum gestoßen, laut Aussage der Aliens handele es

sich um einen Schwangerschaftstest. Von den Betty Hill hieraus entstehenden Schmerzen waren die Entführer vollkommen überrascht, konnten diese aber sogleich durch Auflegen einer Hand auf Bettys Augen lindern²⁵. Bildgebende oder hCG-Messverfahren schienen nicht zum Repertoire der Wesen zu gehören – in anderen Entführungsfällen wurden wesentlich komplexere Eingriffe scheinbar komplett schmerzfrei durchgeführt.

Die Beispiele veranschaulichen: Immer wieder enthalten UFO-Beobachtungen auch **unglaubliche, teilweise absurde Elemente**, ohne dass diese stets auf einen unglaublichen Melder oder andere einfach zu erklärende Umstände zurückzuführen wären.

Aus diesen Problemstellungen heraus lehnten nun bereits vor Jahrzehnten zahlreiche UFO-Forscher eine ETH ab und wandten sich alternativen Hypothesen zu, auf die im Folgenden kurz eingegangen werden soll.

Alternativen zur ETH

Anhand der (nur wenigen) im letzten Abschnitt genannten Fallbeispiele soll der Befund der UFO-Forschung verdeutlicht werden, dass ungeklärte UFO-Sichtungsfälle in ihrer Gesamtheit – von einzelnen Objektbeobachtungen bis hin zu komplexen Interaktionen mit unbekannten Wesen – »so zweifelhaft, widersprüchlich und unlogisch [sind], dass es kaum überrascht, wenn viele [das] als Hinweis auf die Fehlbarkeit und Leichtgläubigkeit der Menschen betrachten, und nicht als Hinweis auf ein neues und für die Wissenschaft wichtiges Phänomen«²⁶.

Die Erklärung ungelöster UFO-Fälle mittels einer Form der Extraterrestrischen Hypothese gelingt nur, wenn man selektiv Fälle mit konsistenten, passfähigen Details heranzieht und bestimmtes Anderes (Widersprechendes, Ab-

21 vgl. Magee, 1996

22 vgl. Fowler, 1995

23 vgl. Lorenzen, 1977, S. 156

24 vgl. Clark, 1996

25 vgl. Fuller, 1996, S. 188 f.

26 Evans, 1988

surdes, gar lächerlich Wirkendes) außer acht lässt, um Inkonsistenzen zu vermeiden. Dann aber würde die jeweilige ETH nur auf diesen Teil der ausgewählten ungeklärten Fälle anwendbar sein und es würden weitere Hypothesen für die anderen Fälle notwendig werden. Außerdem wären Kriterien anzugeben, anhand derer eine konkrete ETH auf eben diesen Teil der Fälle zutrifft und auf andere nicht – es darf keine willkürliche Selektion erfolgen²⁷.

Zugespitzt gefragt: Wem geben wir den Vorzug und warum – José Higgins' Uraniern oder Gary Wilcox' Marsianern?

Vor dem Hintergrund solcher Probleme mit den Formen der ETH entstanden insbesondere in europäischen Ländern bereits seit den 1970-er Jahren alternative Hypothesen, die in heutigen Diskussionen nach Ansicht des Verfassers unterrepräsentiert sind. Viele dieser Hypothesen gehen von der Annahme aus, die jeweils geschilderten Details einer UFO-Beobachtung seien in der wiedergegebenen Form nicht real, ohne dass die meldende Person dafür eine bewusste Ursache ist.

Damit entstanden Gegenentwürfe zu einer »Nuts-and-Bolts-UFOlogie«, die davon ausgeht, die jeweils berichteten Geschehnisse mit allen Details und Absurditäten (eben auch technischen – uns überlegene Raumfahrzeuge mit »Schrauben und Bolzen«) seien alle gleichermaßen der Wirklichkeit entsprungen²⁸.

Eine Auswahl bekanntester Proponenten alternativer Interpretationen des UFO-Phänomens sollen kurz benannt werden:

Hilary Evans (GB), der »Entitätserfahrungen« wie Visionen, Erscheinungen und Alien-Kontakten als kulturell geprägte visionäre Erlebnisse sah²⁹.

Johannes Fiebag (D), der mit der »Mimikry-Hypothese« einer fremden Intelligenz unterstellte, sie täusche uns im direkten Kontakt absichtlich auf Basis unserer kulturellen Erwartungen an sie und befinde sich außerhalb dessen, was wir als Realität anerkennen³⁰.

John A. Keel (USA), der schon 1970 einen Zusammenhang zwischen UFOs und »übernatürlichen« Konzepten sah und »Ultraterrestrier« außerhalb der bekannten Dimensionen als Ursache in Betracht zog³¹.

Bertrand Méheust (FR) beschrieb bereits 1978 Zusammenhänge zwischen UFO-Sichtungen und Science-Fiction-Elementen und favorisiert einen »parasozialologischen Ansatz«, bei dem popkulturelle Elemente in parapsychologischen Effekten eingebettet für UFO-Erfahrungen und -Materialisierungen sorgen³².

Jacques Vallée (FR/USA), der ein spirituelles Kontrollsystem zur gezielten Manipulation der Realität hinter UFO- und anderen grenzwissenschaftlichen Erscheinungen vermutet³³.

Insgesamt lassen sich Interpretationen ungeklärter UFO-Fälle jenseits der ETH in folgende Typen von Hypothesen untergliedern:³⁴

- psychosoziale Hypothesen – UFOs/Aliens sind unbekannte, kulturell beeinflusste psychologische Erscheinungen

27 Auch dafür gibt es leider Beispiele, vgl. Jacobs, 1991, der nur den Typus der »Kleinen Grauen« für echt und andere Schilderungen von Aliens unter Hypnose automatisch zur »Konfabulation« erklärte.

28 Vgl. hierzu auch den Beitrag von Dieter Sträuli in diesem Heft.

29 vgl. Evans, 1984

30 Vgl. Fiebag, 1993. Zur Kritik an der Mimikry-Hypothese vgl. Kramer, 2008.

31 vgl. Keel, 1970

32 vgl. Méheust, 1978

33 vgl. Vallée, 1994

34 angelehnt an Greer, 2009, S. 151

- parapsychologische Hypothesen – UFOs/Aliens entstehen durch unbekannte parapsychologische Fähigkeiten der Sichter
- interdimensionale Hypothesen – UFOs/Aliens sind Entitäten außerhalb unseres Raumzeit-Kontinuums
- Zeitreisenden-Hypothesen – UFOs/Aliens sind (wir) aus der Zukunft
- anthropogene Hypothesen – UFOs sind menschengemacht (z. B. Militär)
- zoologische Hypothesen – UFOs sind unbekannte Lebewesen
- geophysikalische Hypothesen – UFOs sind unbekannte Naturerscheinungen
- Nullhypothese – UFOs/Aliens sind generell mit bekannten Ursachen erklärbar

Besonders die ersten vier benannten Hypothesen sind dabei auch als Reaktionen auf Probleme mit der Anwendung einer ETH zu betrachten (und wurden oder werden daher u. a. durch vorangehend benannte UFO-Forscher vertreten).

Eine Aufarbeitung dieser verschiedenen im Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen veröffentlichten Interpretationen und ihrer Beziehungen zueinander wäre ein lohnendes, noch weitgehend unbearbeitetes Forschungsgebiet. Dafür können hier nur ganz grobe Umrisse gezogen werden, die aber bereits deutlich aufzeigen: Die UFO-Forschung hat weit mehr als »nur« Spielarten der ETH zu bieten, und das wohlbegründet – aus dem uns zur Verfügung stehenden Datenmaterial heraus!

Fazit

Sind UFOs und die ETH denn unvermeidlich zusammengehörige Themen? Die Interpretation des UFO-Phänomens in westlichen Gesellschaften, bis hin zur Gleichsetzung von »UFO« mit »außerirdischem Raumschiff« im allgemeinen Sprachgebrauch, lässt uns dies sofort bejahen.

Der Ruf nach einer hypothesengeleiteten

UFO-Forschung, die sich von rein explorativen Ansätzen ebenso wie von vorschnellen Spekulationen löst, ist dabei sicherlich ein zielführender – der Verweis auf die Extraterrestrische Hypothese als nach wie vor validen Ausgangspunkt jedoch nicht, denn damit werden Jahrzehnte insbesondere europäischer UFO-Forschung ignoriert.

Von der ETH allgemein zu sprechen, erschwert sogar das vorgeschlagene Vorgehen, denn die allgemeinste Form ist anhand konkreter Fälle kaum bestätigbar oder falsifizierbar. An konkreten, haltbaren Formen der ETH mangelt es uns aber nach über 70 Jahren UFO-Forschung, und das ist zurückzuführen auf die im vorangehenden Abschnitt herausgearbeiteten Eigenschaften von UFO-Erlebnissen:

- uneindeutige Herkunft der Objekte/Wesen
- uneindeutige Motivation der Besucher
- jeweiligen kulturellen Vorstellungen angepasste Änderungen in Form, Aussehen und Verhalten der Objekte/Wesen
- unglaubliche, widersprüchliche oder absurde Elemente in UFO-Erfahrungen

Die hierzu vorgestellten alternativen Hypothesen haben sich indes als ebenso schwierig zu verteidigen herausgestellt – denn sie erklären das UFO-Phänomen mittels gleichsam unbekannter anderer Phänomene oder aber sind kaum mehr falsifizierbar, je mehr des Absurden des UFO-Phänomens sie erklären wollen³⁵

Neben dem Beibehalten phänomenologischer, induktiver Forschungsmethoden im Sinne einer »Doppelstrategie«, wie sie auch André Kramer in seinem Beitrag vorschlägt³⁶, verbleibt eine weitere Verfahrensweise, die auch nach wie vor von Kritikern der UFO-Forschung eingefordert wird: UFO-Forschung sollte darauf abzielen, zunächst die Nullhy-

³⁵ vgl. Kramer, 2008

³⁶ vgl. Kramer, 2020, S. 120, 122

pothese, die von »herkömmlichen« Ursachen auch für ungelöste Fälle ausgeht, eindeutig zu falsifizieren. Denn auch dies ist der UFO-Forschung seit ihrem Entstehen nicht gelungen – andernfalls wäre die Existenz ungeklärter UFO-Fälle, die dauerhaft nicht »herkömmlich« erklärbar sind, wissenschaftlich und allgemein anerkannt³⁷.

Dass dies nicht der Fall ist und ein generell anerkannter Nachweis ungeklärter Anteile des UFO-Phänomens noch immer, nach über 70 Jahren, in der Verantwortung der UFO-Forschung selbst liegt, ist eines der wichtigsten Eingeständnisse, das wir als UFO-Forscher uns gegenüber abzulegen haben. Jede Schuldzuweisung gegenüber anderen Institutionen – Staaten, Medien, Wissenschaftsbetriebe – untergräbt unmittelbar die Seriosität unserer Arbeit.

Vor dem Hintergrund dieser Fallstricke der UFO-Forschung ist kein neuer Mut zur ETH als vielversprechendem Ansatz erforderlich. Stattdessen sollten bestehende Interpretationsansätze für das UFO-Phänomen in seiner Gesamtheit – mit allen oben geschilderten Besonderheiten – in Gänze offen diskutiert werden, ihr Zustandekommen und ihre Abhängigkeiten untereinander, aber auch ihre Schwierigkeiten und jeweilige Anwendbarkeit ergebnisoffen analysiert werden. Nicht zuletzt werden uns die induktiven Forschungsansätze wie der einer eingehenderen Analyse unserer qualitativen Daten zu möglichen neuen oder verbessert formulierten Hypothesen führen³⁸.

Was uns das Datenmaterial dabei zeigt, ist, dass die *UFO-Erfahrung*, wie sie bereits von

J. Allen Hynek benannt wird³⁹, ein Zusammenwirken ist aus Subjekt und Objekt, aus Bekanntem, Eigenem und Fremdem, Anderem. Explorative Methoden, die nur auf das Subjekt oder nur auf das Objekt abzielen, werden keine suffizienten Hypothesen für UFOs im engeren Sinne generieren können.

Nur durch die konsequente Verwertung dieser wichtigen Erkenntnisse der UFO-Forschung der letzten Jahrzehnte⁴⁰ werden wir uns den Ursachen hinter unseren ungelösten Fällen wirklich nähern können.

Literatur

- Bord, Janet; Bord, Colin: The Bigfoot Casebook. Harrisburg, PA: Stackpole Books, 1982
- Clark, Jerome: The Pancakes Of Eagle River. In: International UFO Reporter 21 (1996), Nr. 1, S. 3–8
- Dickinson, Terence: The Zeta Reticuli Incident. In: Astronomy 2 (1974), Nr. 12, S. 4–18
- Evans, Hilary: Beweise: UFOs. München: Knaur, 1988
- Evans, Hilary: Visions – Apparitions – Alien Visitors. A Comparative Study Of The Entity Enigma. Wellingborough: Aquarian Press, 1984
- Fowler, Raymond E.: The Watchers II: Exploring UFOs and the Near-Death Experience. Newberg, OR: Wild Flower Press, 1995
- Gillmor, Daniel S. (Hrsg.): Scientific Study of Unidentified Flying Objects. New York: Bantam, 1969
- Greer, John M.: The UFO Phenomenon: Fact, Fantasy and Disinformation. Woodbury, MN: Llewellyn, 2009
- Fiebag, Johannes: Die Anderen: Begegnungen mit einer außerirdischen Intelligenz. München: Herbig, 1993

37 Vgl. Gillmor, 1969; Sturrock, 1999. Dass diese fehlende Anerkennung Gegebenheiten der Wissenschaft oder wissenschaftlicher Institutionen selbst zuzuschreiben ist, lässt sich widerlegen, vgl. Peiniger, Ammon und Cincinnati, 2010.

38 vgl. Kramer, 2018, S. 179

39 vgl. Hynek, 1972

40 vgl. dazu auch Randles, 1981, S. 207–215

- Fold3® (Hrsg.): Project Blue Book – UFO Investigations. 26.2.2007. www.fold3.com/title/461/project-blue-book-ufo-investigations
- Fuller, John G.: Die unterbrochene Reise: Zwei verlorene Stunden an Bord einer fliegenden Untertasse. Rottenburg: Kopp, 1996
- Hall, Richard H. (Hrsg.): The UFO Evidence: A Thirty-Year Report. Washington, DC: NICAP, 1964
- Higdon, Margery A.: Alien Abduction Of The Wyoming Hunter: First Person Account Of Carl Higdon, October 25, 1974. North Charleston, SC: CreateSpace, 2017
- Hynek, J. Allen: The UFO Experience: A Scientific Inquiry. Chicago: Henry Regnery, 1972
- Jacobs, David M.: What Can We Believe In Abduction Accounts? In: MUFON International (Hrsg.): MUFON 1991 International UFO Symposium Proceedings, Chicago, IL, 5.-7. Juli 1991, S. 31–38
- Keel, John A.: Why UFOs: Operation Trojan Horse. New York, NY: Manor Books, 1970
- Kramer, André: Paläo-SETI, UFOs und Aliens – Muss die ETH wieder in den Fokus der Forschung rücken? In: **jufof** 41 (2020), Nr. 250, S. 115–123
- Kramer, André: 71 Jahre UFO-Forschung und die Frage, warum die Erwartungen sich nicht erfüllt haben. In: **jufof** 39 (2018), Nr. 240, S. 175–180
- Kramer, André: Die Mimikry-Hypothese aus wissenschaftstheoretischer Sicht. In: **jufof** 29 (2008), Nr. 176, S. 46–55
- Lorenzen, Coral: UFO Occupants in United States Reports. In: Bowen, Charles (Hrsg.): The Humanoids. London: Futura, 1977
- Magee, Judith: The Close Encounter of Maureen Puddy. Victorian U.F.O. Research Society, 1996. <http://members.ozemail.com.au/~vufors/puddy.htm>
- Magin, Ulrich (Hrsg.): Luftschiffe und Aeronauteen: Eine historische Betrachtung des Luftschiffphänomens 1896 bis 1915. Lüdenscheid: GEP, 2017
- Méheust, Bertrand: Science-Fiction Et Soucoupes Volantes. Paris: Mercure de France, 1978
- Nickell, Joe: Extraterrestrial Iconography. In: Skeptical Inquirer 21 (1997), Nr. 5, S. 18 f.
- Peiniger, Hans-Werner; Ammon, Danny; Cincinnati, Natale Guido: Illobrand von Ludwig: UFOs – die unerwünschte Wahrheit. Rezension. In: **jufof** 31 (2010), Nr. 187, S. 20–32
- Popper, Karl R.: Logik der Forschung. 3., vermehrte Aufl. Tübingen: J. C. B. Mohr, 1969
- Printy, Tim: The UFO Evidence Under Review. In: SUNlite 4 (2012), Nr. 5 und folgende Ausgaben. (Kolumne.)
- Randles, Jenny: UFO Study: A Handbook For Enthusiasts. London: Robert Hale, 1981
- Schwarz, Berthold E.: Gary Wilcox And The UFOonauts. In: Flying Saucer Review, Special Issue No. 3: UFO Percipients, September 1969, S. 20–27
- SOPEBS (Hrsg.): UFO-Welle über Belgien. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins, 1994
- Sturrock, Peter A.: The UFO Enigma: A New Review of the Physical Evidence. New York, NY: Warner Books, 1999
- Vallée, Jacques: Dimensionen. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins, 1994
- Vallée, Jacques: Five Arguments Against the Extraterrestrial Origin of Unidentified Flying Objects. In: Journal of Scientific Exploration, 4 (1990), Nr. 1, S. 105–117
- Wood, Robert M.: The Extraterrestrial Hypothesis Is Not That Bad. In: Journal of Scientific Exploration 5 (1991), Nr. 1, S. 103–111



Was die Psychoanalyse zur UFO-Forschung beizutragen vermag

Dieter Sträuli

Die Untersuchung von UFO-Beobachtungen hat eine subjektorientierte Komponente, insofern der Mensch als Beobachter eine wichtige Rolle in einem solchen Ereignis spielt. Mit den Mitteln der Psychoanalyse wird diese Komponente näher beleuchtet.

Eine psychoanalytische Wissenschaftstheorie¹

Wäre die UFO-Forschung ein Mensch, so müsste man bei ihm eine Neurose diagnostizieren. Deren Symptome: Frustration, Zukunftsangst und eine generelle Unsicherheit.

Typisch für diesen Zustand sind auch Schuldzuweisungen an Andere:

- Die UFO-Sekten / UFO-Gläubigen machten die ganze seriöse Forschung kaputt;
- Die UFO-Fälle würden weder einheitlich gesammelt, dokumentiert noch einheitlich ausgewertet.
- Wenn die Militärs und Regierungen endlich ihre Archive öffnen würden, käme die Wahrheit rasch ans Licht.

Als Arbeitshypothese für die Ursache dieser Störung bietet sich ein epistemologisches Problem an. Dieses liegt in der Definition des Gegenstandes »UFO«. Genauer: Fatal für die UFO-Forschung ist das »O« in UFO. Denn »UFO« ist nicht einfach ein Objekt im materiellen Sinne – schon bei den »nächtlichen Lich-

tern / NL« ist das fraglich. »UFO« ist vielmehr eine Erfahrung, oder, wenn schon Objekt, die Erfahrung der Begegnung eines Subjekts mit einem Objekt. Das Objekt entspricht dem, was die neuere Psychoanalyse das »Objekt a« nennt. Davon später mehr.

Weil die naturwissenschaftlich orientierte UFO-Forschung während 70 Jahren es nicht geschafft hat, ihren Gegenstand klar zu definieren, ist es Zeit, in eine erweiterte Wissenschaftstheorie hinüberzuwechseln, die den Fokus nicht ausschliesslich auf ein angebliches materielles Objekt richtet, sondern das mit einbezieht, was »um es herum« liegt: die Sprache, in der das UFO-Phänomen kodiert ist, und das Subjekt, das sich mit dem UFO-Phänomen beschäftigt. Letzteres, der Einbezug des Subjekts, ist in der UFO-Forschung vielerorts verpönt, da man ja den Regeln naturwissenschaftlicher Empirie folgen will, die das Subjektive ausschliesst. Ich möchte hier zeigen, dass dieses Ausschliessen des Subjekts und des Subjektiven in der UFO-Forschung schwierig bis unmöglich ist.

Beim Vorschlag, unser Interesse der Sprache zuzuwenden, finden wir eine weitere Parallele zu einem psychoanalytischen Verfahren: Der Patient soll reden, und zwar über alles und jedes. Er kann nicht gewisse Dinge von der Sitzung ausschliessen, weil sie ihm peinlich sind oder dem Analytiker nicht gefal-

¹ Eine mögliche Einführung in die hier vorgetragenen Überlegungen (einschliesslich epistemologischer Fragen) ist Bursztein, Jean-Gérard. (2011). Die Psychoanalyse – eine paradoxe Wissenschaft. Wien: Turia & Kant.

len könnten. Nur in Sprache gefasst lässt sich das Problem – die Neurose als systematische und chronische Verkennung gewisser Wahrheiten – in seinem ganzen Umfang rekonstruieren und im besten Fall langsam abbauen. Das tut zwar weh und geht nur langwierig vor sich, kann aber helfen, aus Sackgassen wieder herauszukommen.

Die psychoanalytische Wissenschaftstheorie sieht jede Forschung als Prozess und Projekt auf dem Feld einer Subjektstruktur. Die Theorie dieser Subjektstruktur wird hier erläutert werden. Ich werde darauf am Beispiel der UFO-Forschung eingehen. Der Gewinn zeigt sich vor allem bei Objekten bzw. Gegenständen, deren ontischer Status fragwürdig ist, d. h. die vielleicht existieren oder vielleicht auch nicht.

Nun, UFOs existieren, könnte man sagen, denn sie besitzen einen Namen. Was dieser Name allerdings bezeichnet – da liegt das Problem.

Aus psychoanalytischer Sicht liegt im Zentrum des UFO-Phänomens ein sogenanntes Phantasma. Bei einem Subjekt bezeichnet das grundlegende Phantasma eine unbewusste und privilegierte Fantasiestruktur, die in früher Kindheit ein Szenario beschreibt über das Verhältnis des Subjekts, des Objekts und des sogenannten grossen Anderen. Ich will diese drei Begriffe hier erläutern, da ihre Bedeutung von der Version abweichen, die eine einfache Lektüre ihnen unterstellen könnte.

Der grosse Andere

Die Sprache mit ihrem Vokabular, ihrer Grammatik, Syntax, Rhetorik ist immer schon da, wenn wir geboren werden. Wir müssen uns in ihr einen Platz schaffen. Unser sprachlicher Eigenname vertritt uns gegenüber den anderen Namen und gegenüber der Sprache überhaupt. »Ich«, »hier«, »jetzt« und mein Name sind Begriffe, die ihre Bedeutung immer dann haben, wenn sie ausgesprochen

werden. Aber unser Verhältnis zur Sprache wird eh ein problematisches bleiben, da sie uns gegenüber eine Trägheit, eine Quasi-Autonomie bewahrt (siehe letzte Rechtschreibreform).

Dieser Position der Sprache als unabhängiger und uns gegenüberstehender trägt der französische Psychoanalytiker Jacques Lacan Rechnung, wenn er sie den grossen Anderen nennt. Das Sprachsystem ist keine Person, aber wir werden das Gefühl nicht los, da sei jemand, der uns höre, anblicke etc. Nur schon die Tatsache, dass uns unser Sprechen ständig das Problem von Wahrheit und Lüge aufwirft (Zeugenberichte), ruft nach diesem grossen Anderen der a) weiss, was die Wahrheit ist b) von uns verlangt, die Wahrheit zu sagen und c) uns dabei hilft.

Das Objekt

Der Eintritt in die Sprache verändert das Subjekt tiefgreifend. Nach diesem Eintritt ist ein sprachloser Zustand nicht mehr vorstellbar; er wird jedoch zum Gegenstand von Fantasien und einer Nostalgie. Eine unmittelbare Beziehung zu Menschen und Dingen ist nun nie mehr möglich; Alles wird über Wörter vermittelt. Faktoren des UFO-Phänomens wie »High Strangeness«, »Missing Time« und der »Oz-Faktor« könnten darauf hindeuten, dass in UFO-Erlebnissen eine Alternative zum alltäglichen In-der-Sprache-sein gesucht wird, d. h. ein ganz anderer Zustand, den wir möglicherweise verloren haben.

In unserer Existenz als Menschen (das Wort bezeichnet ein »Herausragen« – ex-sistere, ex-stare – aus dem unmittelbaren Eingelassensein in die Umwelt, wie es wie bei Tieren vorherrscht) scheint etwas zu fehlen. Was da offenbar herausgefallen ist, nennt Lacan das Objekt *a*. Das nun ist kein Ding, sondern eher ein »Loch in der Welt«, das den Ort des Mangels verkörpert. Wir Subjekte stellen an diesen Ort ständig neue Dinge und Menschen,

die wir begehren und von denen wir hoffen, dass sie das Loch zu stopfen vermögen. Gerade ein UFO würde sich gut dazu eignen, uns mit unserer Existenz in einem luftlosen, kalten lebensfeindlichen All zu versöhnen.

Zur letzten Bemerkung lässt sich ergänzen: Stellen wir uns die Geburt eines Menschenjungen in eine plötzlich kalte, lärmende Welt vor, in der gesprochen wird und in der es ohne selbst zu sprechen nicht weiterkommen wird. Ziehen wir dazu eine Parallele zur kopernikanischen Wende, von der Arthur Koestler schreibt: »Das Universum hatte plötzlich 1.000 Zentren«², ein Universum, von dem wir heute wissen, dass es kalt, luftlos und lebensfeindlich ist. Vor diese traumatische Wende versucht uns der UFO-Mythos zurückzubringen, indem er Abgesandte des Kosmos schildert, die sich sozusagen in der sublunaren Sphäre des Alls oder zwischen den Wolken bewegen. Das Objekt *a* manifestiert sich dort, wo es gebraucht wird.

Das Subjekt

Das Subjekt – Lacan schreibt es \$, weil es von der Sprachkette gespalten wird in ein Bewusstsein und ein Unbewusstes – ist nicht zu verwechseln mit dem Ich. Das Ich ist sich seiner selbst gewiss (»Ich denke, also bin ich«) und fungiert als eine Art Ideal-Schema, auf das wir uns alle verlassen. Das Subjekt dagegen ist nichts derart Substantielles. Das beginnt schon bei der Frage: Wer bist du eigentlich?, die eine unendliche Kette von Spezifizierungen hervorruft und vom Einfachen ins Schwierige führt, bis eine riesige Mind-Map an der Wand hängt. Man könnte sagen, das Subjekt bestehe aus den Schnittpunkten oder Abzweigungen dieser Mind-Map, d.h. dort, wo bewusste und unbewusste Denkket-

ten sich kreuzen.

Nach diesen drei Definitionen zurück zum Phantasma. Auf Grund seiner Erfahrungen mit der Umwelt, vor allem mit den ganz wichtigen ersten Objekten wie der Mutterbrust, dem eigenen Kot, dem Geschlechtsunterschied (der ein unsicheres Objekt einführt, das bei der Hälfte der Bevölkerung fehlt und bei jener Hälfte, die es besitzt, zwei unterschiedliche Zustände einnimmt – der Phallus, dem etwas UFO-haftes anhaftet), entwickelt das Subjekt ein Szenario (eben das Phantasma) über das Verhältnis zwischen ihm selbst, dem Objekt und dem grossen Anderen.

Beispiele für solche Szenarien möchte ich dem UFO-Phänomen entnehmen.

1. Das Phantasma des *vorenthaltenen Objekts*. Es ist bei Menschen aktiv, die glauben, die Eltern hätten ihre Geschwister ihnen vorgezogen, der Staat sei im Unrecht, wenn er eine Rente nicht auszahle, die Männer seien an allem schuld. Es wirkt in der UFOlogie bei den Schlagwörtern »Regierung«, »Geheimhaltung«, »Majestic12« und »Roswell«. Wir verstehen den Vorteil dieses Phantasmas: Das Subjekt kann den Glauben an die Existenz des Objekts aufrechterhalten, während schon lange ein Übergang zu anderen Projekten fällig wäre. Und die Schuld für den Mangel unserer Existenz ist klar verortet, eben bei jenem Anderen.
2. Das Subjekt will ganz in jenem großen Anderen aufgehen und mit ihm verschmelzen. Es leugnet, dass dieser Andere wirklich anders ist und nicht in einer Form existiert, die ein Verschmelzen ermöglichen würde. Beispiele sind hier esoterische UFO-Visio-nen, in denen das UFO einen wohlwollen-den Kosmos symbolisiert, der uns in Licht, Harmonie und Sphärenmusik aufnimmt.
3. UFO-Entführungen: Der grosse Andere ist mächtig und seine Ratio entzieht sich un-

2 Koestler, Arthur. (1959). *Die Nachtwandler. Das Bild des Universums im Wandel der Zeiten*. Zürich: Ex Libris, S. 218.

serem Verstehen. Resultat ist eine sado-masochistische Beziehung des Subjekts zum Anderen; der Andere springt mit dem Subjekt um, versetzt es an fremdartige Orte, penetriert es mit Sonden, entnimmt ihm Keimzellen und züchtet mit diesen »Hybriden«. Es ist, als ob das Subjekt für den Anderen mit dem Objekt zusammenfiel; der Andere braucht das Subjekt für seine Zwecke und bekommt auch, was er will; er traktiert das Subjekt als *sein* Objekt, nach Lust und Laune.

Hier eine Zwischenbemerkung: Man hat vermutet, dass hinter manchen Berichten dieser Art sexuelle Traumata der Zeugen lägen. Natürlich lässt unsere Lebensgeschichte uns bestimmte Phantasmen bevorzugen. Aber wir müssen hier eine Differenzierung einführen zwischen unserem grundlegenden, persönlichen, unbewussten Phantasma (mit und ohne Traumata), und den kulturellen Phantasmen, die das Symbolische uns anbietet. Das Symbolische entspricht ungefähr der Sprache. Aber das Symbolische denkt nicht; »es hat keinen Kopf«, sagt Lacan. Zur Verfügung hat es alle Funktionen der Sprache, der Literatur, der Rhetorik, und so kann es schon mal vorkommen, dass »es« eine UFO-Geschichte glättet oder aus verstreuten Berichten eine tolle Story bastelt. Wir liefern ihm das Material und laden von ihm wieder Material herunter. Das Internet ist eine schlagende Verbildlichung des Symbolischen.

Im **juf** wurden UFO-Berichte publiziert, bei denen eine psychische Störung der Zeugen nahelag, gerade wegen der inhaltlichen und situativen Abweichungen von den meisten anderen Berichten. Aber es geht hier nicht darum, UFO-Zeugen und UFO-Forscher zu psychiatrisieren oder ihnen eine Diagnose zu verpassen. Ich ziehe hier die Psychoanalyse heran, weil sie eine *Wissenschaftstheorie* skizziert, die über das Starren auf ein ange-

liches »Objekt« hinausgeht und das mit einbezieht, was um dieses Objekt herum situiert ist und es wesentlich bestimmt: die Sprache als Matrix, und die Struktur eines Subjekts, die sein Verhalten und Erleben bestimmt. Es ist die Interaktion zwischen Subjekt und Sprache, die die erwähnten Szenarien hervorbringt. Die kollektiven Phantasmen werden zu Elementen der Kultur und beeinflussen von dort jene Subjekte, deren persönliche Phantasmen sich mit den kollektiven decken.

Ich fahre nun fort mit den Beispielen aus UFO-Berichten.

4. Die Kategorie CE III umfasst Begegnungen von Menschen mit Ausserirdischen. Ich fragte den französischen Psychoanalytiker Daniel Sibony, als er in Zürich über biblische Mythen sprach, wie er das Phänomen der ausserirdischen Besucher sähe. Er antwortete: »Wir suchen einen Gleichen bzw. Nächsten (franz. *semblable*), der von uns verschieden ist.«

Begegnungen zwischen Menschen und Aliens in der UFO-Forschung sind vielfältiger Natur.

- Manche Aliens erklären uns von Anfang an ihr Programm für die Menschheit (Adamski, Billy Meier u.v.a.).
- Andere sind sprachlose Monster (Flatwoods, Kelly-Hopkinsville).
- Wieder andere bleiben auf Distanz und blicken stumm zu unser hinüber.

Da es oft nicht möglich ist, den Wahrheitsgehalt von UFO-Berichten zu überprüfen, behandle ich alle diese Geschichten gleich und teile ich sie nicht in »schlechte« und »gute« UFOs und Aliens ein.

Dass uns diese Vielfalt, die sich bei den Formen der »Nuts-And-Bolts-Crafts« wiederholt, nicht zu stören scheint, könnte damit zusammenhängen, dass eine UFO-Begegnung

wirklich die Begegnung eines Subjekts mit einem Anderen ist, die sich nur gerade für dieses einzelne Subjekt abspielt und es aus seiner alltäglichen Existenz heraushebt.

Dasselbe lese ich aus jenen Buchtiteln heraus, die eine bestimmte Region der Erde mit dem UFO-Phänomen verknüpfen: »UFOs über der Schweiz«, »UFOs im Dreiländereck«, »More UFOs over Warminster« etc. Während es einerseits funktionell zu erklären ist, dass eine UFO-Organisation wie die GEP ihre Untersuchungen vor allem auf das eigene Land konzentriert, haben UFOs eben auch die Funktion, jede Region mit dem Kosmos zu verbinden.

Der Mythos inszeniert und erlaubt die Begegnung eines jeden Subjekts mit »dem Objekt«. Diese Begegnung ist

- einerseits eine allgemeine, die für viele Fälle Vergleichbares enthält (deshalb die »typische Entführungsgeschichte«, die Möglichkeit UFO-Begegnungen zu klassifizieren à la CE I, II, III, IV, V)³,
- andererseits eine Begegnung, die der individuellen unbewussten Struktur des einzelnen Subjekts Rechnung trägt (deshalb die überraschende Tatsache, dass jeder Zeuge ein anders strukturiertes UFO beschreibt).

Die Struktur des Objekts der UFOlogie Signifikanten

Der Forschungsgegenstand der UFOlogie hat einen Namen, haben wir gesagt. Man spricht in der Psychoanalyse von Signifikan-

³ Es ist interessant zu sehen, wie sich die Kette der CEs an ihrem Ende ständig verlängert und wie um die Zuordnung der höheren römischen Ziffern zu Begegnungskategorien gestritten wird. Stellen wir uns vor, die Kette bis ins Unendliche weiterzuführen, so sind wir rasch wieder bei unzähligen Erlebnissen einzelner Subjekte angelangt.

ten, also Zeichen, Buchstaben, Zahlen, Wörtern, Sätzen, die eine materielle Seite haben (»Schwarz auf Weiß«, druckbar, Bytes, Phoneme, die aufgezeichnet und wiedergegeben werden können). Dieser Name erlaubt es, in Bibliotheken oder im Internet das UFO-Thema rasch zu lokalisieren. Nun kommt ein Signifikant nie allein vor; er schreit geradezu nach Spezifizierung durch weitere Signifikanten. »GOOD UFO« oder »Bad UFO«? CE I, CE II oder CE III etc.?

Die Psychoanalyse schreibt dieses Verhältnis des ersten oder Meistersignifikanten und des zweiten, der auch für alle übrigen stehen kann und sogar für ein Wissen wie das der UFOlogie, S₁ → S₂. Das Sprachsystem ist ein offenes System, das nie einen Abschluss findet: Für die Definition jedes Wortes braucht es andere Wörter, und für diese wieder andere.

Die Wissenschaft versucht, eine eindeutige Sprache zu schaffen. Leider funktioniert das bei der Definition von »UFO« nicht – zu viele auseinanderlaufende Bestimmungen, Aspekte, Diskurse geraten einander in die Quere. Über Kerbtiere zu reden (Insekten, um einen weiteren Signifikanten zu verwenden) ist wesentlich einfacher: einige Fotos, ein zoologischer Stammbaum, einige Zeichnungen genügen, um die Sache klar zu machen. Niemand wird die Existenz der Käfer in Frage stellen. Wohl aber gibt es da und dort Streit über die genaue Verortung einer Art im erwähnten Stammbaum.

Bei den UFOs hingegen ist bei jeder Fotografie die Frage, ob sie »echt ist« – was immer das heisst. Für die einen bedeutet das, dass an der Aufnahme nicht digital oder anderweitig herummanipuliert wurde. Für die andern bedeutet »echt«, dass das Bild ein ausserirdisches Raumschiff zeigt.

Die Flüchtigkeit des Objekts UFO

Die Artikel von Ballester Olmos und Bullard halten fest, dass die UFO-Forschung während

70 Jahren keine greifbaren Ergebnisse hervor gebracht hat. Das müsste zu denken geben. Man könnte jetzt den Bettel hinschmeissen und sagen, das alles sei nichts gewesen ausser einer Illusion.

Eine andere Möglichkeit wäre, zu akzeptieren, dass nur so, das heisst eben unter Verzicht auf greifbare Ergebnisse, das UFO-Phänomen aufrechterhalten werden kann. Die drei Elemente der Subjektstruktur, a) ich – das Subjekt, b) der Andere – die Sprache, das Symbolische, die Fallarchive, die ganze UFOlogie und c) das Objekt – das UFO selbst – müssen in ihrem Dreieck einen gewissen Abstand wahren, damit das UFO-Phänomen »sich ereignet«. Das UFO verschwindet, wenn man ihm zu nahe kommt. Denn dann erweist es sich als Landescheinwerfer eines Flugzeugs, als der verschwommene Fleck, den eine vorbeihuschende Biene auf einem Foto hinterlassen hat, oder als ein Partyballon, oder als ein Skytracker. Aber für einen Augenblick war der UFO-Forscher seinem Phantasma nahe. Und diesen Augenblick sucht er immer wieder; psychoanalytisch ausgedrückt *wiederholt* er ihn.

Der Glaube an das Objekt als Kern des UFO-Phänomens

Lassen wir hier die »Spinner«, die Lügner und Betrüger und die »Hysteriker« beiseite und konzentrieren wir uns auf diejenigen, die dem UFO-Phänomen mit Sachlichkeit, sogar mit hartnäckiger Sachlichkeit begegnen wollen.

Die sachlichen UFO-Forscher hängen nicht irgendeinem wirren Irrglauben an. Aber sie können in dieser Weise nur weiterarbeiten, wenn das UFO-Phänomen auf ein konsistentes Objekt zurückgeht. Denn sonst bleiben ja nur die gelösten Fälle mit ihren banalen Erklärungen übrig und das ganze Phänomen fällt in Einzelereignisse auseinander, die nichts mit einander zu tun haben.

Die Konsistenz des Objekts »UFO« wird durch das Objekt *a* in unserem Unbewussten garantiert. Das Objekt *a* überträgt seine Trägheit auf das, was wir UFO nennen. Aber dort, wo unser Begehren nach dem UFO hinzielt, ist nichts Substantielles, sondern ein Konstrukt aus Objekt *a*, einem Signifikanten »U F O« und einem Phantasma, das beschreibt, wie wir als Subjekte eines Tages diesem Konstrukt begegnen werden. Deshalb können wir nie genug bekommen von Zeugenberichten – auch der Schreibende nicht.⁴

Die Mitglieder der GEP sollten erkennen, dass ihre Arbeit auf einem Glauben, einem Begehren, einem Phantasma beruht.

Und jetzt?

Diese Erkenntnis braucht nicht in einer Katastrophe oder einer Depression zu münden.

Falls Mitglieder der GEP und die Leser dieses Aufsatzes dessen Thesen mehr oder weniger akzeptieren können – was zuzugeben nicht einfach ist –, stellt sich für sie die Frage »Wie weiter?«

Das Ende einer Psychoanalyse ist meist eine Enttäuschung. Es hat sich keine Wunderheilung eingestellt. Aber vielleicht ist das unbewusste Phantasma, welches das neurotische Genießen des Subjekts steuerte und ihm ein nie erreichbares Objekt vorgaukelte, teilweise ersetzt worden durch ein »thera-

4 Erich von Däniken ist mit seinem Mystery-Park in Interlaken finanziell gescheitert, meines Erachtens, weil der Park ein Erich-von-Däniken-Park war, was zu wenig reichhaltige Erlebnisse versprach. Mein Park würde das Publikum durch verschiedene Zonen führen, durch ein Disneyland der UFO-Begegnungen. Als Publikum würden wir nacheinander zu den Kronzeugen in Fällen wie denen von Desverger, Barney und Betty Hill, dem Flatwoods-Monster, Entführungen etc. Dies von gruselig bis harmonisch-erleuchtend (Adamski).

peutisches Phantasma«, das ihm zahlreichere Wege zum Genießen eröffnet. So wird möglicherweise auch ein »verbotenes« Genießen, dessen Grundlagen im Unbewussten liegen, in ein erlaubtes Genießen umgewandelt. Wir alle lieben eine krasse *Alien-Abduction-Story*!

Und es hat sich etwas verlagert. Objekt *a*, Phantasma, Genießen, Begehren spuken nun nicht mehr nur im Unbewussten herum und versetzen das Subjekt, das diese Bewegungen spürt, aber nicht versteht, in ständige Unsicherheit. Es ist ganz normal, Objekt *a*, Phantasma, Genießen, Begehren zu haben. Wenn wir aber etwas von der Funktion dieser Positionen in unserer Subjektstruktur wissen, stört uns dieses Funktionieren viel weniger und können wir die Gegenstände unserer Forschung klarer definieren.

Die GEP ist als Forschungsgemeinschaft in einer privilegierten Position. Sie hat ein riesiges Archiv von Büchern, Fällen, Artikeln, Bildern, Theorien zum Thema UFOs und Aliens. Sie hat eine der besten Dokumentationen zum UFO-Mythos. Dieser Mythos ist der wichtigste Mythos der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, also zwischen dem Zweiten Weltkrieg und 9/11.⁵ Die GEP kann diesen wichtigen Mythos dokumentieren und untersuchen und so möglicherweise Ergebnisse zur Mythenforschung ganz allgemein produzieren.

Die GEP sollte fortfahren, ihr gemeldete Fälle zu beurteilen und zu publizieren. Das ist eine nützliche Tätigkeit gegenüber der Öffentlichkeit, die zu honorieren ist. Die Klärung der Fälle beruhigt das Publikum und hat auch einen beträchtlichen Unterhaltungswert à la

Aufklärung von Kriminalfällen.

In anderen Bereichen ihrer Tätigkeit stehen für die GEP Reformen an. Will die GEP zur Treuhänderin des UFO-Mythos werden, muss sie ihre Beziehung zum Objekt überdenken. »GOOD UFO«, »High Strangeness« sind Kategorien, die dem Subjekt und dem Phantasma geschuldet sind. Es sind wichtige Begriffe für die UFO-Forschung und man sollte sie nicht einfach löschen. Aber sie sollten von Eigenschaften des Objekts UFO verschoben werden auf Elemente der Beschreibung der subjektiven Erfahrung »UFO« und eines Begehrens. Dies nur ein Beispiel für die Umstrukturierungen, die die GEP bewältigen muss.

Ein anderes Beispiel: Präastronautik. Die Präastronautik ist ein kulturelles Phänomen, das in eine historische Linie mit Gnosis (»Buch Henoch«), Theosophie (die Bücher von Helena Blavatsky, Alice Bailey bis hin zu Guy Ballard) einzureihen ist. Das hat auch politische Aspekte und eröffnet so wieder ein ganz neues Forschungsgebiet. Als archäologische und historische Methode kommt die Präastronautik nicht über ein dilettantisches Niveau hinaus. Aber auch sie ist ein bedeutender Mythos des 20. Jahrhunderts, der eine historisch-kritische Untersuchung verdient.

Was ich der GEP vorschlage, ist ein Paradigmenwechsel. Die psychoanalytische Dekonstruktion des Objekts »UFO« erlaubt den Übertritt in eine neue Phase der UFO-Forschung. Die Mitglieder der GEP können sich bei ihrer interessanten und wichtigen Tätigkeit neu orientieren im Dschungel der Hypothesen, in der Kakophonie der Stimmen und Diskurse. Der Verzicht auf das UFO als materielles Objekt und seine Neudefinition als Konstrukt aus Signifikant, Phantasma und Objekt *a* erlaubt es, die Zeit nicht länger zu verschwenden an fruchtlose Auseinandersetzungen über die »Echtheit« von Fotos, Berichten, Radaraufzeichnungen, sondern »UFO« neu zu verstehen als Signifikant (»Wort«), der im Feld des

5 Meine Idee ist es, dass die Position des »Anderen«, die in der Zeit der UFOs vom »Alien«, dem außerirdischen Fremden besetzt war, auf dieser Position durch den Signifikanten »Muslim, Islamist, Terrorist« abgelöst wurde. Das hat der Alien nicht überlebt, jedenfalls nicht in den Medien.

Symbolischen als Organisator wirkt wie ein Magnet, der Eisenfeilspäne ausrichtet. Dieses UFO ist ein echtes.

Und ich meine mit meinem Vorschlag nicht, dass die Redaktion der GEP nun psychoanalytische Fachliteratur lesen, noch, dass sich alle einer persönlichen Psychoanalyse unterziehen sollen. Es sei denn, den einen oder anderen steche der Hafer...

Anhang: Die Auseinandersetzung der GWUP mit der Psychoanalyse

Die GWUP hat im *Skeptiker*⁶ eine wohlwollende Besprechung des Buches *Anti Freud: Die Psychoanalyse wird entzaubert* von Michel Onfray veröffentlicht. Dieses Buch ist ein Machwerk von einem, der offensichtlich mit Freud eine Art enttäuschte Liebesbeziehung unterhält. Er führt einen Rundumschlag gegen Freud: Er habe mit seiner Schwägerin geschlafen, seine Patienten gar nicht geheilt etc. Die Psychoanalyse wird heute an vielen Universitäten unterrichtet, im klinischen Bereich, aber auch in Film- und Literaturwissenschaften, Anthropologie und Sozialpsychologie. Die GWUP mit ihrem etwas engen Wissenschaftsverständnis greift ausgerechnet zum unwissenschaftlichsten Buch über Freud, das auf dem Markt zu finden ist. Die Auseinandersetzung mit dem reichen Fundus an wissenschaftlicher psychoanalytischer Literatur hat sie sich geschenkt. Na ja.

Dieter Sträuli ist Psychologe. Er ist Präsident der Fachstelle für Sektenfragen infoSakta in Zürich und Vorstandsmitglied des Lacan Seminars Zürich.



6 *Skeptiker* 1/2012 (S. 45), Buchbesprechung von Rouven Schäfer des Buches von Michel Onfray. (2011). *Anti Freud: Die Psychoanalyse wird entzaubert*. München: Knaus

Kurz notiert Aktuelle Meldungen

Zeitleiste: UFOs und Nachrichtendienste

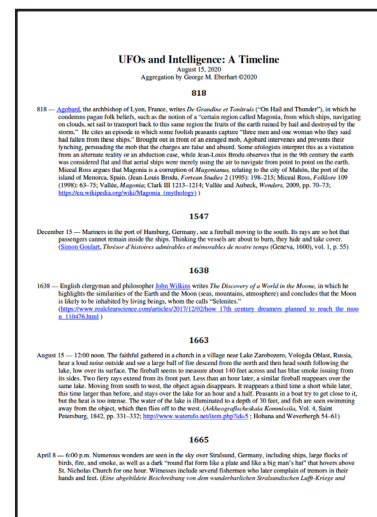
Nach dreijährigen Bemühungen hat der Bibliograph George M. Eberhart im August 2020 eine umfassende Zeitleiste der UFO-Geschichte veröffentlicht, die von Agobard von Lyon im Jahr 818 bis zur neu ernannten US-Untersuchungsbehörde UAP Task Force im Jahr 2020 reicht. Insbesondere UFO-Fälle und Projekte von Geheim- und Nachrichtendiensten sind als Einträge in der umfangreichen Sammlung angeführt.

Viele dieser Einträge in der PDF-Datei sind mit weiterführenden Links und Quellen versehen. Die Zeitleiste umfasst insgesamt 625 Seiten und 523.000 Wörter (plus einen 31-seitigen Anhang »Quellen

und weiterführende Literatur«). In diesem Umfang ist die Sammlung sicherlich einzigartig. Für Forschungsprojekte ist der Abriss der UFO-Geschichte in einer gemeinsamen PDF-Datei für den Anstoß von Recherchen nützlich.

Die Zeitleiste im PDF-Format kann kostenlos über die Wissenschafts-Plattform academia.edu bezogen werden (Link siehe unten).

Danny Ammon



Quelle:

www.academia.edu/43868466/UFOs_and_Intelligence_A_Timeline_By_George_M_Eberhart

Literatur Rezensionen



Jahrbuch für Kryptozoologie Jahrgang 1, Nr. 1, Juli 2020

In zahlreichen Erfahrungsberichten ist von Bigfoot-ähnlichen Wesen in der Nähe von beobachteten UFOs die Rede. Das puertoricanische Wesen »Chupacabra« wird als Raumschiff-Insasse behandelt. Und der in West Virginia immer wieder gesichtete »Mothman« zieht oftmals UFO- und Men-In-Black-Fälle nach sich.

Dass grenzwissenschaftliche Themen wie UFO-Forschung, Parapsychologie und auch Kryptozoologie Verbindungspunkte haben, wird immer wieder anhand konkreter Einzelfälle offenbar (vgl. auch die Fachbeiträge in diesem **jufof**) – daher ist es nur folgerichtig, eine deutschsprachige Neuerscheinung auf dem Gebiet der Kryptozoologie auch den **jufof** Lesenden vorzustellen.

Das Netzwerk für Kryptozoologie ist ein Verbund aus deutschsprachigen Forschern, die Materialien über Kryptiden – ihr Forschungsgebiet (Lebewesen, über die berichtet wird, für deren Existenz uns aber Belege fehlen) – sammeln und analysieren, die kryptozoologische Forschung weiterentwickeln und über diese Tätigkeiten auch öffentlich berichten.

Zu letztgenannter Aktivität gehört neben dem Betrieb einer Website (<https://netzwerk-kryptozoologie.de>) auch die Herausgabe des hier besprochenen Jahrbuchs.

Wie auf der Website beschrieben, gründete sich dafür eine »Arbeitsgruppe Jahrbuch« mit Natale Guido Cincinnati, Reena Poeschel, André Kramer und Hans-Jörg Vogel, um die Erscheinung des neuen Periodikums zu pla-

nen und voranzutreiben. So zeigen sich auch personelle Überschneidungen, denn Natale Guido Cincinnati und André Kramer sind unter anderem als GEP-Mitglieder auch seit langem aktiv in der UFO-Forschung tätig.

Ihr erstes Arbeitsergebnis ist nun eine 240 Seiten starke, im Format DIN A5 gedruckte broschiierte Nummer 1 des *Jahrbuch für Kryptozoologie*, was drei der Redakteure in kurzen Editorials auf Seiten 3 f. entsprechend würdigen.

Die darauf folgenden, thematisch äußerst breit gestreuten Einzelbeiträge von insgesamt 14 verschiedenen Autoren sind im Inhaltsverzeichnis in vier Kategorien eingeteilt: »Große Beiträge«, »Kleine Beiträge«, »Fall-Berichte« und »Mitteilungen aus dem Netzwerk für Kryptozoologie (NfK)«. Dabei stellt man fest: Der Aufbau der großen und der kleinen Beiträge ist identisch – es handelt sich jeweils um Fachartikel mit wissenschaftlichem Anspruch, die mit einem deutschsprachigen Abstract und Schlüsselbegriffen einleiten, einer fachlich passenden Struktur folgen und abschließend einen englischsprachigen (bei einem englischen Beitrag ist es umgekehrt), manchmal zusätzlich sogar einen französischen oder spanischen Abstract, entsprechend übersetzte Schlüsselwörter und einheitlich formatierte Quellenverzeichnisse aufweisen.

Der Unterschied zwischen den beiden Fall-Berichten und der einzelnen NfK-Mitteilung ist dem Rezensenten nicht eindeutig klar geworden. Hier hätte dem ersten von hoffentlich vielen weiteren Jahrbüchern ein umfangreicheres Editorial zur Gründung des Periodikums gutgetan, in dem fachliche oder anderweitige Abgrenzung (Was soll in sol-

chen Jahrbüchern erscheinen, was nicht?) Anspruchsniveau (Welche Anforderungen werden an Beiträge im Jahrbuch gestellt?) und inhaltliche Struktur der Publikation (Welche Kategorien von Artikeln gibt es und wie unterscheiden sie sich voneinander?) ausführlicher beschrieben werden – bei Anpassungen oder eingesendeten Beitragsentwürfen von Autoren könnte man dann darauf verweisen.

Thematisch lassen sich die einzelnen Beiträge in die folgenden behandelten Kryptiden einteilen:

Im Wasser lebende oder reptilienartige Tiere:

- Seemonster
- Hybriden aus Narwal und Beluga
- Tatzelwurm / Stollenwurm
- Riesenschlangen
- der (zur Schlange werdende) Stab Moses'

Hundeartige Tiere:

- Luchse in Norditalien
- Beutelwölfe
- Marderhunde
- (Schuhe klauende) Füchse

Humanoiden:

- Bigfoot / Sasquatch
- chinesische Wildmenschen

Weitere Wesen:

- Phantom-Großkatzen
- Chupacabras (lateinamerikanische »Ziegensauger«)
- menschenfressende Bäume

Es zeigt sich gut die Vielfalt der kryptozoologischen Themen, von bekannten Tierarten, die an ungewöhnlichen Orten oder zu ungewöhn-

lichen Zeiten beobachtet werden (»Out-Of-Place-Animals«) oder sich außergewöhnlich verhalten, über fabel- und mischwesenartige Spezies bis hin zu dem bekanntesten Gebiet: im Verborgenen lebende menschenähnliche Wesen wie Bigfoot.

Ein inhaltlicher Zusammenhang zu UFOs wird nur im Chupacabras-Beitrag kurz erwähnt, aber die angewandten Methoden zum

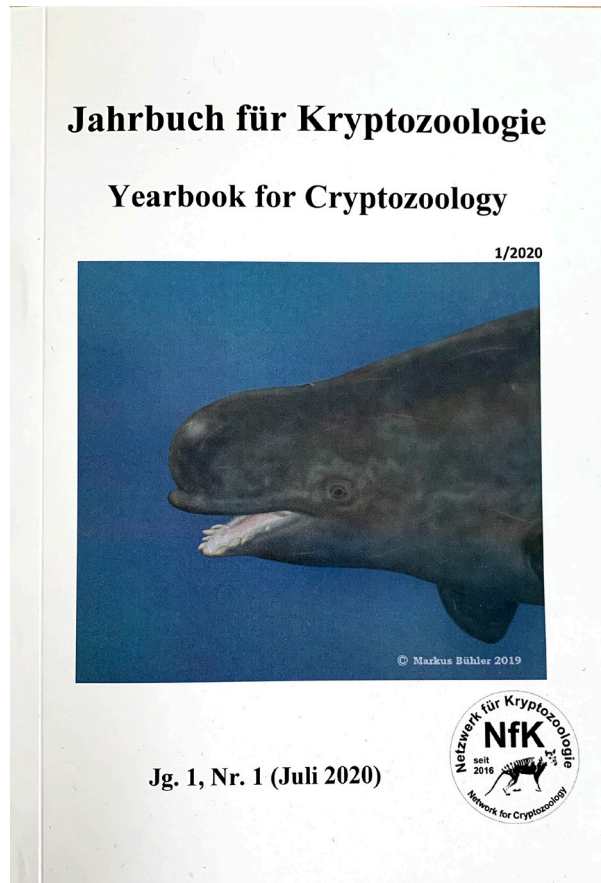
Umgang mit den jeweiligen Fragestellungen lassen auch Analogien zur UFO-Forschung erkennen:

- Recherchen von Erzählungen und Erlebnisberichten
- Zeugenbefragungen und Vorort-Untersuchungen
- Spurenanalysen, z. B. an Skeletten, Fotos
- Arbeiten zu Ausstellungen und Museen
- Rezeption des Themas in der Populärkultur

Die Beitragssammlung im ersten Jahrbuch deutet außerdem an,

dass viele Einzelarbeiten die Kryptozoologie konstituieren – jenseits von Ausstellungen und Museen werden Untersuchungen oft von Einzelforschern allein durchgeführt. Aus diesem Grund ist das herausgebende Netzwerk für Kryptozoologie auch kein eingetragener Verein, sondern eher ein loser Verbund ebenjener »verstreuter« (S. 1, Editorial) Forscherinnen und Forscher.

Das Jahrbuch aber erfüllt dadurch einen Zweck, wie es für die UFO-Forschung auch das **jufof** als Periodikum tut: Durch die breite Spanne der Einzelthemen und -arbeiten wird



einerseits ein Überblick über das reichhaltige Forschungsgebiet gegeben, während es durch die Tiefe und den Anspruch der jeweiligen Arbeiten möglich ist, sich einer jeweiligen Fragestellung im Detail zu nähern, über angegebene Quellen weiter zu recherchieren und ggf. sogar in Kontakt mit der Autorin oder dem Autor zu treten.

Mit der Verstetigung als jährlich erscheinendes Buch wäre für die Zukunft eine Artikeldatenbank auf der NfK-Website, in der man dann nach Schlüsselwörtern, Autoren, Abstracts etc. suchen kann, eine ideale Ergänzung des Druckwerks, die den wissenschaftlichen Charakter des Jahrbuchs und der Kryptozoologie an sich weiter unterstreichen würde.

Auch deshalb ist dem ersten *Jahrbuch für Kryptozoologie* eine große Verbreitung

und Rezeption sehr zu wünschen! Für UFO-Forscher, die ihr Interessengebiet als Teil der Anomalistik sehen, lohnt sich mit dem Lesen von Forschungsarbeiten zu Kryptiden der Blick über den Tellerrand. Und vielleicht wird eines Tages bei einem von uns untersuchten UFO-Fall mit Beobachtung von Wesen, zu denen Analogien aus der kryptozoologischen Literatur sofort auffallen, der Schlußschluss der beiden Forschungsgebiete konkret notwendig sein.

Danny Ammon *****

broschiert, zahlreiche farbige Abbildungen, 240 Seiten

Selbstverlag, 12,90 € zzgl. Porto

NfK Verlag, 2020

Erhältlich beim Herausgeber:

<https://netzwerk-kryptozoologie.de/jahrbuch> 

Anzeige



Dieter Roeskens

Begegnung der fünften Art

Ein weiteres Buch über UFO-Sichtungen? Mitnichten! Vielmehr schildert der Autor seine Erfahrungen mit Telepathie! Er ist davon überzeugt, dass dies die Möglichkeit ist, mit Außerirdischen in Kontakt zu treten – und er geht sogar noch weiter, indem er nahelegt, dass dies bereits geschehen ist.

Es gibt Kontakt mit Außerirdischen! Aber warum erfährt die Öffentlichkeit nichts davon?

Und hier schlägt er einen Bogen zu Politik und Weltwirtschaft. Er erklärt einleuchtend, warum die Öffentlichkeit nicht informiert wird – ja nicht werden darf!

Die »Kontakte« mit Außerirdischen, die er mit Hilfe der Telepathie erhielt, sind »Begegnungen der fünften Art«!

Hier liegt nun ein Buch vor, das in der Bibliothek eines jeden UFO-Interessierten nicht fehlen darf!

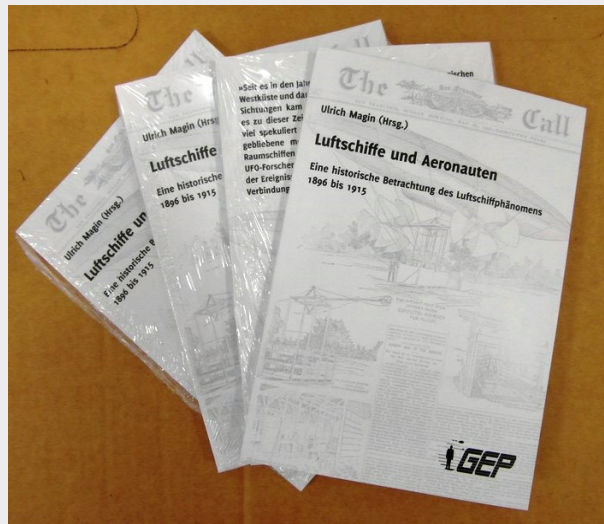
172 Seiten, broschiert, illustriert, ISBN 978-3-947002-94-8, 14,95 € zzgl. Versand

Alitheia Verlag, Würselen, 2020

Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

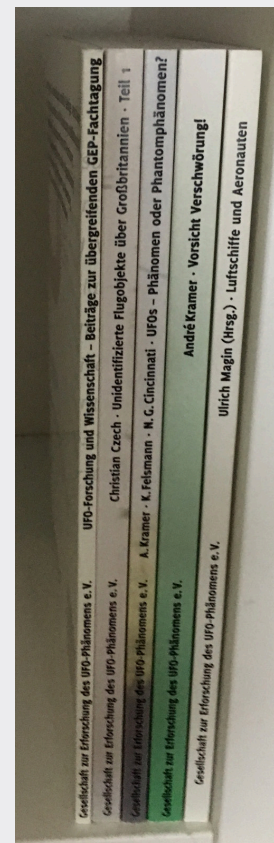
Eine historische Betrachtung des Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 – 2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen